



HOH- RAPPOLTSTEIN 1/2004

Mitteilungsblatt der KDSStV Rappoltstein Straßburg zu Köln im CV
93. Jahrgang, Nr. 71, SS 2004



**Sechszwanzig Gründe,
stolz und zufrieden zu sein!**

Unsere Aktivitas im Jahr vor unserem 100. Stiftungsfest



Editorial	F. Ortwein	1
Termine		2
„Von der Pflicht“	G. Wichelmann	3
Das 100. Stiftungsfest	H. Frings	6
Rappoltsteiner Aktivitas		
Die Chargen des kommenden Semesters	S. Herkenhoener	8
Bericht über das Wintersemester 03/04	M.T. Schauerte	9
Bericht des Fuchsmajors	L. Krömeke	11
(Zwangs-)Philistrierungen?	S. Feiler	13
Studieren auf Hawai'i?	S. Herkenhoener	14
Rappoltsteiner Tag		
- aus Sicht des Fuchsmajors	L. Krömeke	16
- Ansprache des Seniors	M.T. Schauerte	17
- Damenrede des Conseniors	M. Bierbaum	18
- aus Sicht der Kamera	F. Ortwein	20
Rappoltstein(er) engagiert		
Weltjugendtag 2005	S. Feiler	22
domradio Köln	P. Forsch	24
Spenden für Kenia	J. Pastor	26
Aus unserer Vergangenheit		
nochmals: Spendenaktion für Dusenbach	F. Ortwein	29
Bbr Georg Kopschina und ein Marsch	F. Ortwein	30
Rappoltstein unterwegs		
Bei Bbr Joseph Criqui in Straßburg	B. Liening	31
Die Önoporeuten-Reise 2003	F.J. Moors	32
4. Rappoltsteiner Golfturnier	B. Liening	34
Hausverein Giersberg	O. Neteler	35
Rappoltsteins zweite Heimatstadt		
Rappoltstein in St. Gereon	F. Ortwein	38
Kölner Kneipenszene	F. Ortwein	43
Quo vadis, humor coloniensis	W.W. Bonn	45
Stolpersteine	F. Ortwein	47
Passiert, notiert, glossiert ...		
Leserbriefe	gesammelt	49
Gerappele	aufgelesen	51
Und immer wieder		
Veränderungen in der Mitgliederschaft	aus unserer Datei	53
Unsere 100-Semester-Jubilare	aus unserer Datei	54
Nun gratuliert mal schön ...	aus unserer Datei	55
Adressen, Telefonnummern, eMail-Kontakte etc.	aus unserer Datei	U3

Weder die Vorstände noch die Redaktion sind für Inhalte von Artikeln und Berichten verantwortlich, noch spiegeln diese die Ansichten selbiger wider, sofern diese Artikel und Berichte nicht den Verfasser aus den genannten Institutionen zugehörig erkennen lassen. Unaufgefordert eingesandte Artikel werden entweder aus Bundesbrüderlichkeit und / oder wegen allgemeinen Interesses veröffentlicht – oder auch nicht. Das steht im Ermessen der Redaktion und / oder ist abhängig von der geplanten Seitenzahl.

Artikel- und Bild-Auswahl, Layout und Druckfreigabe: Fritz Ortwein

Druck: Druckerei Schmitz, Freiheitsring 132, 50226 Frechen Tel.: 0 22 34 / 95 69 69 Fax 0 22 34 / 95 69 70, eMail: info@schmitzdruckt.de



Über das Alter und altersbedingte Verirrungen

Liebe Bundesbrüder!

„Größere Schrift, stärkere Kontraste“ waren die Wünsche des CC vom Rappoltsteiner Tag an die HOH-RAPPOLTSTEIN-Redaktion. Wir haben's versucht. Aber nachdem der erste Andruck vorlag, gab's mehrere Gründe für die alte Fassung.

Schade, das mit der größeren Schrift und der altersbedingt sich negativ entwickelnden Sehstärke hätte ich gerne glossiert. Aber aus einem [Durchschnittsalter aller Bundesbrüder](#) von sechsunfünfzig Jahren lässt sich nichts glossenwürdiges konstruieren.

Ein anderer Aspekt aber kommt in den Sinn: Unrecht haben einerseits die Auguren, die von einem 'sterbenden' Bund reden, wie auf dem ECC im Februar geschehen. Bei durchschnittlich jugendlichen 56 und einer Lebenserwartung von 75 Jahren. Andererseits aber: ist es die Quintessenz der jetzt fast dreißigjährigen Zusammengehörigkeit der beiden ehemaligen Altherrenverbände im AHV Rappoltstein-Eckart, dass einige unsere Ur-Eckarten-Bundesbrüder halblaut über die Gründung eines „Vereins der Freunde Eckarts“ nachzudenken sich nicht genießen? Jetzt, da sie 69 und nicht mehr wie seinerzeit 46 Jahre alt sind?

Wollen wir doch mal einiges geraderücken: [1977, vor 27 Jahren, wurde die Vereinigung unserer beiden Altherrenverbände vollzogen](#). Manchem Eckarten mag die Entscheidung schwer gefallen sein, Abschied zu nehmen von der glorreichen [Vergangenheit](#) seiner Verbindung, sich zusammenzuschließen gerade mit Rappoltstein, derjenigen Verbindung, mit der 'seine' [Erwinia](#) seit den Straßburger Gründungstagen und 'seine' Eckart bis in die [frühen Dreißiger](#) in manch nicht sehr edel ausgetragenen [Wettstreit](#) gelegen hatte. Aber das war die Entscheidung. Und vielen Unkenrufen zum Trotz ist sie gut gewesen. Es ist gutgegangen, mal besser, mal schlechter, klar. Aber über die Jahre gesehen eben gut.

Unsere Chargen tragen wie selbstverständlich [die Eckarten-Wichs](#), die [Eckarten-Fahne](#) ist auf dem Haus aufgezo-gen, das [Eckarten-Wappen](#) schmückt das Briefpapier des Altherrenverbandes, es war ein Rappoltsteiner, der das [Eckarten-Mitgliederverzeichnis](#) initiiert und bis zum fertigen Druck geführt hat. Es ist ein Rappoltsteiner, der für das 100. Stiftungsfest – auch – [Erwiniae-Eckarts Geschichte](#) aufarbeitet. Worüber meinen denn einige von Euch Klage führen zu müssen?

Anstatt sich nur noch auf den Euch gerne gegönnten, jährlichen [Eckart-Traditionsfahrten](#) zu treffen und sich auf dem sogenannten „Altherren“-Stammtisch wohlfühlen, solltet Ihr vielleicht öfter und in größerer Zahl an den [Veranstaltungen EURER Verbindung](#) teilnehmen.

Es widerstrebt mir, hier von „Euer“, „Euch“ und „Eurer“ sprechen zu müssen. Im Verständnis vieler Ur-Eckarten und Ur-Rappoltsteiner gibt es diese Unterscheidung längst nicht mehr. Aber wie soll ich definieren, wen ich meine?

[Liebe Ur-Eckarten-Bundesbrüder!](#) Wer mich kennt, der weiß, dass ich mich in meinen Amts- und amtsfreien Jahren ständig um unser Zusammenwachsen bemüht habe. Und deshalb werdet Ihr mir auch nicht verübeln, dass ich an dieser Stelle [Klartext](#) spreche. Der „Verein der Freunde Eckarts“ hat mich nämlich nicht nur irritiert!

Und „Euch“, Ihr Ur-Rappoltsteiner, rate ich, lasst Euch nicht von ungu-ten Verirrungen beeinflussen. Wir sind und bleiben der [Altherrenverband Rappoltstein-Eckart](#) ad infinitum.














Fritz Ortwein

Euer Fritz Ortwein v/o Flönz

Treu und Wahr! Einig und Treu!



Termine – Termine – Termine

	10.06.2004 bis 13.06.2004 118. Cartellversammlung in Dresden		21.11.2004 KCV-Totenmesse
	16.06.2004 bis 20.06.2004 Katholikentag in Ulm		03.12. bis 05.12.2004 Rappoltsteiner Tag
	11.09.2004 bis 22.09.2004 CV-Wallfahrt nach Santiago de Compostela		18.12.2004 bis 19.12.2004 Thomastag in Nürnberg
	29.10.2004 KCV-Kommers		18.02.2005 bis 20.02.2005 Gründungsfeier in Straßburg
	10.11.2004 bis 14.11.2004 Brüssel-Tage des EKV in Brüssel-Aalst		13.05. bis 16.05.2005 100. Stiftungsfest (s. unten)
	12.11.2004 bis 14.11.2004 Studententag der Aktivitates		16.08. bis 21.08.2005 Weltjugentag in Köln
	19.11.2004 KCV-Ball in der Flora		

In der letzten HR haben wir Euch die Termine und Veranstaltungsorte der zentralen Veranstaltungen mitgeteilt. Inzwischen habt Ihr alle einen Fragebogen erhalten und hoffentlich bereits zurückgesandt, in dem Ihr um Mitteilung gebeten werdet, an welchen Veranstaltungen Ihr voraussichtlich teilnehmen werdet.

Solltet Ihr den Fragebogen noch nicht zurückgeschickt haben, bittet der AHVorstand um baldige Erledigung.

Um die Verträge mit den Dienstleistern abschließen zu können, müssen verständlicherweise Teilnehmerzahlen genannt werden.
Für den Fall, dass jemand den Fragebogen verlegt haben sollte, bei Frau Hancke kann ein neues Exemplar angefordert werden:
Martina.Hancke@t-online.de (Tel.: 02 21- 4 20 24 94, Fax: - 4 60 03 64)

Und hier nochmals die zentralen Veranstaltungen zu Pfingsten 2005

**Großer Festball am
Pfingstsonntag,
dem 14. Mai 2005, 18:00 h
im HYATT Regency Köln**



**Festgottesdienst am
Pfingstsonntag,
15. Mai 2005, 16:00 h
in Groß St. Martin**



**Großer Festkommers am
Pfingstsonntag,
15. Mai 2005, 20:00 h
im Kölner Gürzenich**





Liebe Bundesbrüder,

am 23. Mai 2004 wählt die Bundesversammlung einen neuen Bundespräsidenten. Fünf Landtagswahlen, Kommunalwahlen in acht Ländern und die Europawahl stehen im Laufe dieses Jahres an. Wir sind **Zeitzeugen und Beteiligte** einer nach ihrer verfassungsmäßigen Gesetzlichkeit **lebendigen Demokratie**. Mit dem Beitritt von 10 Staaten in Mittelost-, Südost- und Südeuropa zum 1. Mai wächst die Europäische Union auf 25 Mitglieder an. Auf **Deutschland**, jetzt buchstäblich noch mehr im Zentrum Europas, kommen neue Herausforderungen, neue Verantwortung und neue Chancen zu. Es ist vielleicht nicht abschätzbar, wie das Geschehen auf Menschen wirkt, die sich in bereits innerer Abkehr von Politik und Geschichte selbstgewähltem lethargischem Desinteresse verschrieben haben und sich staatsbürgerlichem Engagement verweigern. Alle anderen jedoch müßten **an sich selbst** eine Schärfung ihres Wahrnehmungswillens, ihrer Aufmerksamkeit und Teilhabebereitschaft erfahren. Dies nicht nur

für das „Abenteuer“ spannender Berichterstattung in Fernsehen und Presse, sondern nun stärker auch für die Belange unseres Landes, der Regionen und Landschaften, der Städte und Kommunen, für die Gemeinschaft der Staatsbürger, für die Zugehörigkeit in Vereinigungen und Gruppen, in Verbindungen. Für Gemeinsinn, Gemeinwohl, Gemeinschaftsaufgaben. Für die **patria** in einem weitgefassten Verständnis.

Nach **religio** im Sommersemester 2003, **scientia** im Wintersemester 2003/04 stellen wir unserem Sommersemester 2004 nun (satzungsgemäß) unser **drittes Leitprinzip patria** voran. Wir haben Bundesbrüder, die an hervorragender Stelle für das Wohl des Landes wirken. **Doch patria's Ruf richtet sich an jeden von uns**. Jeder kann die Wohlfahrt des Landes allein schon dadurch mehr, dass er die Leitziele und Lebensgestaltung unseres Bundes zu befördern bemüht ist. Verwegenheit der Gedankenführung? Nein, gar nicht, denn dieses ist den Grundsätzen unserer Rappoltsteiner Satzung und der Satzung des Hausvereins Giersberg zu entnehmen. So weisen auch die Beitragsbescheinigungen des HV zur Einkommenssteuererklärung die „Förderung der Studentenhilfe“, als gemeinnützige, steuerbegünstigte Zwecke aus. Wir geben den Erziehungsauftrag **von Generation zu Generation** weiter, und, da wir alle voneinander lernen wollen, gilt er zwischen den Generationen auch wechselseitig.

Doch zurück zum Grundthema: „Rappoltstein verlangt von seinen Mitgliedern die Betätigung einer auf sozialer Verantwortung gegründeten Liebe zum Vaterlande in demokratischer und völkerverbindender Gesinnung“. Jeder soll als **seine Pflicht** verstehen, dem Lande im Rahmen verfügbarer Möglichkeiten und Kräfte zu dienen, **und umso mehr, je weniger es andere tun**. Die Herausforderung wird größer. Denn Deutschland ist auf dem Wege, an Kraft zu verlieren.

Pflichtbewußtsein wächst aus dem Bewußtsein für die Mitverantwortung. Die Rappoltsteiner Blutspendeaktion unserer Aktivitas ist Ausdruck tätigen Engagements. Erwarten dürfen wir umfassende und stete **Offenheit** unserer älteren und jüngeren Bundesbrüder, wie sie sich in Mitgliedschaften in gemeinnützigen Einrichtungen, durch Unterstützung und Spendenpraxis manifestiert – in Bereichen der Not- und Katastrophenhilfe, sozialer Aufgaben, der Entwicklungsländerförderung, von Bildung und Wissenschaft, Natur-, Umwelt- und Denkmalschutz, der Bewahrung unseres geschichtlichen Erbes und guter Traditionen. Für einen großen Teil der Angehörigen unseres Bundes aus Rappoltsteiner, Ur-Eckarten und den Nachwachsenen **ist dies kennzeichnende Pflichterfüllung**. Es bedeutet, das **Leitprinzip patria zu leben**.

Die Hinentwicklung zu einem sich erweiternden, geeinten Europa leitet auch die Hinwen-



dung zu einem größeren Vaterland ein. Grundwerte einer freiheitlich-demokratischen Gesellschaft in einem größeren EU-Europa und ein entsprechender Grundwertekonsens verbinden. Doch **dürften einer anderen patria-Orientierung Grenzen gesetzt sein**. Ich las die schöne Formel, dass wir zu unserem Vaterland in einer **besonderen Beziehung der Bindung und des Dankes** stehen. Von klassischer Klarheit das Wort Hoffmanns von Fallersleben: „Achte jedes Mannes Vaterland, das deinige liebe“. Europäer und Bürger des humanistisch geprägten, christlichen Abendlandes waren wir schon, bevor es die EU der 15 und nun bald der 25 Mitgliedsstaaten gibt. Soll Deutschland in Europa „aufgehen“, durch Selbstaufgabe, Vergessen und Verzicht auf seine eigene geschichtlich-kulturelle Prägung, auf alles, was wir an unserer patria schätzen, und sollen wir uns zu einem solchen Verlust der Identität verstehen? Das, meine ich, kann niemand von uns wirklich wollen. Unsere Nachbarn halten an ihrem Erbe, ihren Werten, Eigenheiten und Traditionen fest.

Meine Gedanken hatte ich schon zu Papier gebracht, als ich (erst am 25.2.04) eine diesbezügliche Position von Jean-Claude Juncker, dem Premierminister Luxemburgs, fand: „Europa muss jeden Tag enger zusammenwachsen ... aber wir (Europäer) können uns nicht in einem europäischen Schmelztiegel auflösen ... Die Vereinigten Staaten von Europa (den Bundesstaat) kann es

nicht geben, weil die Menschen es nicht wollen“.

Spätestens seit dem Sommersemester 2003 sind jede Programmgestaltung und jegliches mitvollzogene Geschehen **Vorbereitungsschritte** hin auf das 100. Stiftungsfest im kommenden Jahr. Oder sollten es wenigstens sein. 7 Neofüxe auf der Antrittskneipe im April 2003. Die Erleichterung stand uns allen ins Gesicht geschrieben. Doch sie währte nur einen Sommer lang und noch wenige Monate darnach. Wieviel haben wir noch? Vielleicht 4. Und nur 1 Neofux im abgelaufenen Wintersemester. Große Sorgen können große Kräfte mobilisieren, doch sie können auch schwächen und entmutigen. Zeigt nicht auf die Vorstände, unterstützt uns. Lasst Euch was einfallen, macht brauchbare Vorschläge, **engagiert Euch**, jeder in seinem persönlichen Umfeld. Gibt es in Köln, im Rheinland, in Süddoldenburg oder Westfalen keine Abiturienten oder junge Studenten mehr, die angesprochen werden können? (Es soll Euch **beunruhigen**, nicht trösten, wenn ich meinen Eindruck weitergebe, dass die Decke in unserem Dachverband eher noch weniger hält). Im Geleitwort der HR vom Frühjahr 2003 könnt Ihr meine ahnungsvolle Randbemerkung nachlesen: „...Sonst suchen wir die aktiven Chargen für das 100. Stiftungsfest unter den Alten Herren“. Gar kein Witz, das soll es schon gegeben haben. Nehmt dies als herzliche Einladung, wenn Ihr es nicht als Androhung gelten lassen möchtet.

Wenn wir in die ‚heiße Phase‘ gehen – so lange ist das nicht mehr hin – werden wir viele Bundesbrüder persönlich ansprechen. Organisation und Durchführung unseres Jubelfestes in allen ihren Facetten sind **kein verordnetes Privileg von nur ganz wenigen**. Wer mitmacht, darf sich ‚Bundesbrüderlichkeit vom Besten‘ mit breitem Stift in seine Annalen schreiben.

Bundesbrüderlichkeit leben, das bedeutet: Auf der Grundlage gefestigten, allseitigen Vertrauens zusammenstehen, nicht nur füreinander einstehen. Einander achten und respektieren, wahr sein, treu und einig, aus Achtung und Freundschaft **konstruktive Kräfte des Veränderns und Bewahrens** mit Augenmaß und Weitblick freisetzen. Beispiele gemeinschaftsfördernden Verhaltens geben, **das allen anvertraute Eigentum aller ehren und pflegen**, Vorbild sein wollen, Ansehen für Rappoltstein gewinnen und zurückgewinnen, den Wert des Zusammenwirkens im CV erkennen und nutzen. Auf diese Weise erstarkt, werden wir auch andere unabweisbare Aufgaben mit auf unsere Schultern nehmen. Ich denke an den **Weitjugendtag im August 2005**. Es geht uns, besonders im Großraum Köln, alle an, nicht nur die Vorstände und die Aktivas. Die jungen Menschen von überall her brauchen Gastlichkeit und Unterkünfte.

Wir brauchen ein geschärftes Bewußtsein für Sinngabe. Teilen wir das Bemühen um eine



Von der Pflicht

neue Definition unseres Standortes, unserer Aufstellung, des Zieles und des Weges dorthin.

Ein wenig bemühe ich Immanuel Kant: Wir können, denn wir wollen, denn wir müssen **Rappoltstein erneuern**, verändern, „umbauen“, dadurch stabilisieren und weiterentwickeln. **Nehmen wir uns in die Pflicht**. Sie beginnt bei der Altherrenschaft, die jetzt, 1 Jahr vor dem 100. Stiftungsfest, stärker zueinander finden muss – durch stärkere Präsenz und persönliches Engagement. Die Aktivitas wird folgen oder auch vorangehen. Sie soll ein **ausgeprägtes Selbstbewußtsein herleiten aus erwiesener eigener Leistungskraft**, aus ver-

trauenserweiterndem Verhalten, aus Vorbildcharakter im Cartell. Diese Aufgabe wird sich fortsetzen in einer kritischen Auseinandersetzung mit unserer Satzung – sie ist nicht sakrosankt und partiell nicht mehr hilfreich. Diese Aufgabe erfordert gleichzeitig eine Straffung und Verfeinerung unseres Comments, sicherlich ein weites Feld. Es geht um das innere und äußere Erscheinungsbild des Bundes. Ein geschätztes Mitglied unserer Aktivitas schickte mir ein Wort von Jean-Jacques Rousseau: „Geduld ist bitter, aber sie trägt süße Früchte“. Und nehmen wir unser Sein und Wollen im CV und KCV nun endlich etwas ernster.

„Quo vadis Rappoltstein“? Die alte Frage, schon fast vergessen geglaubt und doch wieder gestellt. **Stellen wir uns diese Frage nicht mehr. Beantworten wir sie.**

Sollte ich dies alles so sagen? Oder hätte ich doch besser Rücksicht genommen auf sicherlich viele, deren heiles Bild schöner Reminiszenzen tunlichst nicht eingetrübt werden sollte?

Treu und wahr!
Einig und treu!

Euer Gerd Wichelmann

Ich meine: Es wäre an der Zeit...

In meinen Fuchsenstunden habe ich gelernt, dass unsere Farbenstrophe mit den zwei Zeilen endet:

„**Schönes Elsaß!** Heil'ges Deutschland!
Blüh' in **Eintracht** frank und frei!“

Irgendwann zu Beginn der Sechziger, in vorausseilender Political Correctness wurde der Text verändert. Daran, dass das Elsaß seine Schönheit verloren hätte, kann's nicht gelegen haben. Offenbar waren einige Verbindungs-Großkopfete der Ansicht, dass Elsaß und Deutschland in einem Atemzug zu singen, unschicklich (geworden) sei. Das Elsaß durfte es nicht mehr sein, Deutschland aber, das geteilte, blieb 'heilig'. Und so sang man von nun ab:



„Schönes **Rheinland!** Heil'ges Deutschland! Blüh' in **Eintracht** frank und frei!“

Einmal davon abgesehen, dass beim Absingen der Farbenstrophe immer noch, wenn auch nur vereinzelt ein geschmettertes „Elsaß“ hörbar ist, sollten wir uns vielleicht auf die **Urfassung von 1905** besinnen. In weiser Voraussicht hatte man – unverfänglich für die damalige und überraschend neutral für die Jetztzeit – gedichtet

„Schönes **Elsaß!** **Glücklich** Deutschland! Blüh' in **Freundschaft stark** und frei!“

Kann irgendjemand daran etwas auszusetzen haben?

Flönz



Bericht vom 100. Stiftungsfest der KDStV Rappoltstein Pfingsten 2005

In den Tagen vom 13. bis 16. Mai 2005 hat Rappoltstein das erste Jahrhundert seines Bestehens durch ein glanzvolles Stiftungsfest gefeiert.

Vorausgegangen war den Festtagen ein Einkehrsonntag im Kloster der 'Schwarzen Muttergottes', an dem Altherren und Aktive zahlreich teilnahmen.

Ein gutes Vorzeichen für den Verlauf des eigentlichen Festes war der Begrüßungsabend auf unserem Haus. Eine wogende Menge in hellblauer Mütze. Der Jubelsenioren konnte schon an diesem Abend eine unverhofft große Anzahl von Altherren mit ihren Damen aus allen deutschen Bundesländern begrüßen: Aus Baden-Württemberg und Mecklenburg-Vorpommern, aus Bayern und dem Saarland waren die getreuen Bundesbrüder gekommen.

Der freudigste Gruß galt dem Rappoltsteiner aus Straßburg, der seine Treue zur Verbindung beim Hochfest der Freundschaft, beim 100. Stiftungsfest, aufs neue bekunden wollte.

Im Laufe des Abends wurden der Verbindung die Festgeschenke überreicht, unter denen eine wertvolle gestickte Fahne mit Wappen und Zirkel, ein Geschenk der Damen der Verbindung, besondere Erwähnung verdient.

Der folgende Morgen sah uns vollzählig in der Krypta der ehr-

würdigen Basilika zum Hl. Gereon, wo beim Gedächtnisgottesdienst der Celebrans Worte des Gedenkens an unsere Toten sprach.

Nachmittags vereinte der Jubel-CC die Verbindung zur Entgegennahme der Berichte des Jubelsenioren, des ebenso wie seine Vorgänger um die Entwicklung Rappoltsteins in Köln hochverdienten Philistersenioren und des Vorsitzenden des Hausvereins Giersberg.

Mit besonderer Freude wurde dann der begeisterte und Begeisterung erweckende Bericht des PhilIX aufgenommen, der rückschauend auf die Nöte und Schwierigkeiten, aber auch auf die schönen Erfolge des Rappoltstein einging. Er zeigte uns allen, auch den jüngsten Bundesbrüdern, aufs neue, wie sehr die Verbindung und der CV jener kleinen mutigen Schar Dank wissen muss, die bis zur Vertreibung im Jahre 1918 die Fahne des Cartellverbandes und des Vaterlandes in der alten Heimat der Verbindung, im schönen Straßburg, hochhielt. Zum äußeren Zeichen der stetigen inneren Verbundenheit mit der Straßburger Vergangenheit ergänzte ein einstimmiger CC-Beschluß nach dem Vorbild der Mutterverbindung Badenia in Frankfurt den Titel der Verbindung in „Straßburger KDStV Rappoltstein in Köln“.

Der Abend stand im Zeichen

des glanzvollen Gesellschaftsabend im großen Saal des Hyatt Regency Hotels. Sopran- und Bariton solos, Rezitationen und reizende Solotänze gaben den schönen Stunden einen besonderen Inhalt.

Trotz der langen Dauer des Gesellschaftsabends waren am folgenden Nachmittag alle pünktlich und frisch zur Stelle, um beim Festgottesdienst in der Basilika Groß St. Martin dem Herrgott für all den Segen zu danken, den er über die Verbindung ausgeschüttet hatte, zu danken für manche schöne erste oder frohe Stunde, die er uns im Freundeskreis der Verbindung erleben ließ, ihn zu bitten um Gnade und Segen für die kommende Zeit. Fünf unserer Theologen standen am Altar. Bei der Hl. Wandlung senkten 60 Wischchargierte ihre Fahnen und Schläger vor dem Allerhöchsten.

Gerade der erhebende harmonische Verlauf des Jubel-CC und des Gesellschaftsabends brachte die richtige große Begeisterung, auf deren Flügeln getragen der abendliche Jubelkommers seinen großartigen Verlauf nahm. 450 Bundesbrüder und viele Cartellbrüder füllten den großen Saal des Gürzenich. 80 Wischvertreter des CV und der befreundeten Verbände am Ort unterstützten den schneidig präsidierenden Jubelsenioren und gaben zusammen mit einer



Das 100. Stiftungsfest

etwa **gleichen Zahl von Couleurvertretern der meisten CV-Verbindungen** dem Kommers den festlichen Rahmen. In der Festrede gab **AH Dr. Jürgen Rüttgers** in glänzender Form einen Rückblick auf die für die Verbindung schwierigen 68er Jahre, als Rappoltstein um ihr Überleben kämpfte.

Er schloss mit dem Jubel-salamander auf Rappoltstein.

Dann folgte, beginnend mit dem Vertreter des Vororts, die Reihe der Gratulanten, unter denen besonders die Vertreter von Universität und Regierung sowie der Vorsitzende des Kölner AH-Zirkels hervorzuheben sind. Seinen Ausklang fand der Festkommers im **Straßburglied**, das in ergreifender Weise der Treue des alten Straßburgers zu seiner Heimat Ausdruck gibt.

Am Pfingstmontag brachte uns ein **Dampfer** zur Villa Friede nach Mehlem, gegenüber dem **Siebengebirge**, wo im Anblick dieses unvergleichlich schönen Fleckchens Erde das Jubelfest mit einem schön verlaufenen **Sommerfest** seinen Abschluss finden sollte.

„Sollte“, denn, da eine lebens-würdige Einladung in die alte **Prämonstratenserabtei Knechtsteden** vorlag, konnten wir uns noch nicht zum Abschied entschließen, und so pilgerte dann **am nächsten Tage** schon früh eine große Schar von alten und jungen Rappoltsteinern zur alten Abtei, die heute von den ernstesten, aber darum nicht minder gastfreundlichen Vätern von Heiligen Geist betreut wird. Da bedarf es nicht der

Versicherung, dass unser Stiftungsfest bei Speise und fröhlichem Umtrunk im Kloster Knechtsteden dann doch schließlich den **besonderen Ausklang** fand, den es nach seinem Verlauf verdiente.

Zum Jubelfest hat Rappoltstein eine **Festschrift** herausgebracht, die neben Berichten aus der **Geschichte** der beiden Verbindungen Rappoltstein und Erwinia-Eckart in Straßburg und Köln viele Aspekte, ernsthafter und kurioser Natur, beleuchtet. Ein **„Ewiges Mitgliederverzeichnis“** aller Bundesbrüder seit 1905, Tafeln aller Amtsträger (Aktiven- und Philisterchargen, Vorstände des Hausvereins), die Lebensbilder der **Philistersenioren** und solcher Bundesbrüder, die sich um Rappoltstein verdient gemacht haben, sind Bestandteil der Festschrift. Die Schrift hat in führenden wissenschaftlichen Blättern und Tageszeitungen eine sehr gute Beurteilung gefunden und wird auch der Beachtung aller Bundes- und Cartellbrüder empfohlen.

Rappoltsteins Jubelfest war der Höhepunkt studentischen Lebens, war ein **Markstein** in

der Geschichte der Verbindung und lohnte so alle Mühen der Vorbereitung. – Auch solche Feste haben ihre Berechtigung. Sie geben im Rückblick auf das bisher Erreichte neuen Mut und neuen Ansporn zum Streben für Hohes und Schönes. Dass der Rappoltstein nicht nur in der Veranstaltung glänzender Feste seine Aufgabe erblickt, hat die bewegte aber stolze Vergangenheit der Verbindung gezeigt.

Drum in Treuen blank gehalten den Schild und heilig das Banner unseres Rappoltstein! Treu und wahr auf ewig!

Hans Frings

Anmerkung: Nein, das sind keine Phantasien. Es ist die **fast wörtliche Abschrift** des Berichtes **„25 Jahre Rappoltstein“** von Bbr Hans Frings, so, wie sie in der Academia Jg. 43, Nr. 5 vom 15.9.1930 erschienen ist. Nur die Orte und die Reihenfolge der Veranstaltungen wurden teilweise den bisher vertraglich gesicherten Gegebenheiten angepasst und die eine oder andere Kleinigkeit eingefügt.

Flönc





Sportlich. Sportlicher. Chargen SS 2004

Ein solch sportliches Chargenkabinett hat es in der fast 100jährigen Geschichte Rappoltsteins wahrscheinlich noch nicht gegeben. Nicht nur die Sportbesessenheit, sondern auch die Vielfalt der ausgeübten Sportarten sucht ihresgleichen.

- x → **Triathlon** (Radeln, Plantschen, Spazieren)
FM → **Hockey** (Chef der Frauen)
- xx → **Tennis** (Boris Becker von Euskirchen)
- xxx → **Surfen** (manchmal auch Schildkrötenreiten)
- xxxx → **Golf** (das, was man macht, wenn man nicht mehr, na ja Ihr wisst schon)

Geboren vor 27 Jahren ist **Michael Sigi**, der x für das SS 2004. Nach seinen bereits erfolgreich absolvierten Chargen als xxxx! (WS02/03) und xx (SS 03) suchte er nach neuen Aufgaben als **Senior**. Er studiert im 12. Semester **BWL** und schließt in diesem Semester sein Studium ab.

David Lutz, unser **Fuxmajor**, nimmt bekanntlich nur Chargen mit mindestens zwei Bändern an. Er war bereits zweimal **Senior** (WS 01/02, WS 02/03). Somit ist es bemerkenswert, dass er sowohl eine andere Charge annimmt als dass er diesmal im Sommer eine Charge übernimmt. Er studiert im 8. Fachsemester **Sonderpädagogik** und macht im Winter sein Examen.

Der Jüngste des Chargenkabinetts ist gleichzeitig der jüngste Bursch: unser **Consenior BÖrries Többens**, im 4. Semester

BWL, fing sein Studium im „Ausland“ an. Von der **ZVS** verstoßen trat er die lange Reise nach **Magdeburg** an. Doch schon nach einem Semester zog es ihn zurück an den **Rhein**, um nicht zuletzt **Fux** bei **Rappoltstein** zu werden. Ein weiteres Hobby von ihm ist die **digitale Photographie**. Diese Neigung konnte er bereits als **Fotofux** unter Beweis stellen.

Ebenfalls aus **Euskirchen** – aber einen Monat älter als **BÖrries** – kommt **Simon Herkenhoener**. Der einzige **Fux** im Chargenkabinett, gerade von seinem **Auslandssemester** aus **Hawaii** zurückgekehrt, erklärte er sich bereit, die Charge des **xxx** zu übernehmen. Er studiert im 6. Semester an der **Cologne Business School **BWL****. In diesem Semester wird er seinen Abschluss als „**Bachelor of Arts (Hons.) in European Business Administration**“ machen.

Unser **xxxx** ist **Klaus Artmann**. Er ist 22 Jahre alt und studiert in seinem 2. Semester **BWL**, ist aber auf Grund von „**Meinungsverschiedenheiten**“ mit der **ZVS**, schon in seinem 4. Studiensemester. Die ersten beiden schrieb er sich für **Mathematik** ein. Da er schon einmal die Charge des **Qaestors** bekleidete (SS 02) ist er unser **xxxx²**. Mit seiner Erfahrung auf diesem Gebiet hat er sich viel für dieses Semester vorgenommen.

Wir, die Chargen des Sommersemesters 2004, freuen uns darauf, die Geschicke der Verbindung in dieser Zeit leiten zu dürfen. Wir sehen es als Ehre an, uns für unsere Verbindung engagieren zu dürfen. Euch allen wünschen wir ein erfolgreiches und schönes Sommersemester 2004!

Simon Herkenhoener xxx



Michael Sigi



David Lutz



BÖrries Többens



Simon Herkenhoener



Klaus Artmann



Semesterbericht des Seniors

Liebe Bundesbrüder,

ich verfasse einen Bericht über ein Semester, das in weiten Teilen **nicht von mir selbst vorbereitet** werden konnte, da ich in den Semesterferien ein Zeitungspraktikum in **Paraguay** absolviert hatte. Mein **Dank** gilt deshalb schon am Beginn des Berichts meinen **Conchargen**, ihnen voran meinem **Consenior Martin Bierbaum**, der geflissentlich das Gros der organisatorischen Arbeit im Vorfeld auf sich nahm. Das Semesterprogramm war **prall gefüllt**, häufig gab es bis zu drei Veranstaltungen in einer Woche, was leider vor allem in der ersten Semesterhälfte viele Aktive **überfordert** zu haben scheint.

Rechtzeitig zur extra nach hinten verschobenen **Antrittskneipe** kam ich zurück und streifte mir erneut die Amtsbänder über. Vor der Antrittskneipe hatte **Bbr Daniel Ottersbach** bereits einen Vortrag über die historische Entwicklung der Handelshochschule hin zur Universität zu Köln gehalten. Auf der **Ankneipe** selbst konnten wir einige junge **AHAH der Receptionsjahrgänge 1977–1982** begrüßen, die wir gezielt eingeladen hatten. Die Kneipe war ein Erfolg, auch wenn leider kein Fux recipiert werden konnte. Am Wochenende nach dem **Dechargierungsconvent** vom 29. Oktober wurde der Kneipsaal zur Tanzfläche umgestaltet; Eine junge Dame von der **Tanzschule van Hasselt** lehrte einige tanzwütige Aktive



bzw. unglückliche Freunde tanzwütiger Damen neue Figuren im Walzer und im Friesenrock in Vorbereitung auf den **CV-KV-UV-Ball**. In der darauf folgenden Woche fand der humoristische Höhepunkt des Semesters statt: Der einigen AHAH bestens bekannte **Matthias Schanzenbach alias „Hofnarr Joseph Fröhlich“ aus Dresden** verstand es, den vielen anwesenden AHAH und einigen Aktiven mit seinen Dresdener Anekdoten Freudentränen in die Augen zu treiben.

Am 7. November wurde die **Eigelstein-Torburg** wohl zum letzten Mal Zeuge der **Rappoltsteiner Cocktailparty**. Trotz intensiver Vorbereitung stellte sich nur ein mittelmäßiger Erfolg ein. Konzept und Veranstaltungsort gilt es in meinen Augen zu überdenken.

Nur eine Woche später wurde in dreitägiger Festfolge der

Rappoltsteiner Tag unter reger Beteiligung der Bundesbrüder begangen. Der Freitag begann mit einer Führung durch die uralte **Kirche St. Gereon**, die **Bbr Wolfgang Bonn** durchführte. Interessanterweise ist tatsächlich das **Wappen der Herren von Rappoltstein¹** in dieser Kölner Kirche zu finden. Das anschließende festliche Abendessen wurde gekrönt von einer zum Schmunzeln anregenden **„Zigarrenrede“ des Conseniors**. Nach den anstrengenden Conventen am Samstag wurde am Abend ein zackiger und schneller Festkommers geschlagen, zu der **Chargierabordnungen** unserer lieben Mutterverbinding, e.v. Straßburger KDStV Badenia und e.s.v. KDStV Burgundia Leipzig zu Düsseldorf erschienen. Sogar einige stolze weiße **Eckartenstürmer** waren aus dem Präsid zu erblicken. Am Sonntag wurde nach der **Hl. Messe in St. Michael** auf dem Haus ein gemütlicher Familientag gefeiert.

Direkt am nächsten Wochenende fand am Samstag der **CV-KV-UV-Ball** statt, zu dem aber nicht übermäßig viele **Rappoltsteiner** erschienen. Ohne Atempause stürzten sich die eifrigsten Bundesbrüder tags darauf in das vom Leiter der VHS Euskirchen, Heinrich Steinberger, durchgeführte erfolgreiche **Rhetorikseminar** auf dem Haus, an dem **auch nicht-korporierte Gäste und Damen** teilnahmen. Die wohl gelungenste Veranstaltung des Semesters für alle Beteiligten war die



Nikolauskneipe mit Damen am 5. Dezember, die reibungslos verlief, auch wenn der eigentliche Nikolaus spontan ersetzt werden musste. An dieser Stelle mein Dank an **Bbr Harald Ammermann**, der die ihm plötzlich zuteil gewordene Aufgabe souverän und mit gekonnten Versen meisterte.

Das nächste Wochenende vom 12.–14. Dezember waren die **Füxe auf Tour**: Zunächst ging es auf das **Markmannenhaus** in Würzburg, anschliessend weiter zu **Gothia** Erlangen und von dort zum **Thomastag** nach Nürnberg, wo die stolze Fahne Rappolstein's hochgehalten wurde.

Der Wahlconvent in der folgenden Woche verlief erfolglos, nur der neue **Consenior Börries Többens** konnte aus den Reihen der anwesenden Bundesbrüder gewählt werden. Insgesamt brauchte es **drei Convente, um das neue Chargenkabinett aufzustellen**.

Aus der Weihnachtspause zurückgekehrt, fiel die erste Veranstaltung des neuen Jahres, die geplante Aktivenfahrt nach Münster, gründlich ins Wasser. Ursprünglich ist eine **Fahrt nach Straßburg** geplant gewesen, die aber aufgrund zu hoher Kosten nicht durchgeführt werden konnte. Es gibt nämlich kein Verbindungshaus in Straßburg, auf dem wir **günstig hätten unterkommen** können. Auch die **Fahrt nach Münster** wurde kurz vor Abfahrt abgesagt, da nur mein Consenior und ich die volle Fahrt mitgemacht hätten.

Am darauf folgenden Mittwoch, dem 14. Januar, hielt **Wolfram Ax, Professor für Klassische Philologie**, einen humorvollen Vortrag über den Sieg der gallischen über die römische Rhetorik, den er anhand der berühmten **Asterix-Comics** belegte. Meinen Dank an dieser Stelle meinem **FM Lars Krömeke**, der als Philologe die Organisation übernahm.

Am 6. Februar schließlich feierten die Aktiven und einige junge AHAH ausgelassen mit einer großen Zahl von Gästen im **KVB-Sambaexpress**, einer umgebauten Straßenbahn, die uns drei Stunden lang durch Köln fuhr. Nur die hartgesottenen Bundesbrüder schafften es dann am nächsten Tag auf die **Abschlusskneipe**², die entsprechend mäßig besucht war. Ein **neuer Bundesbruder, Stefan Mender aus München**, wurde in unseren Reihen willkommen geheißen, und zwei der ursprünglich sieben Füxe, die ich vor einem Jahr recipieren durfte, wurden **geburscht**. Die Verantwortung wurde nach dem Hochoffiz an die neuen Chargen übergeben.

Soweit die sachliche und streckenweise bewusst kritische Schilderung des vergangenen Semesters.

Mein Führungsstil mag **teilweise auf Widerstände** gestoßen sein und ich frage mich selbst, ob die Aktivitas heute besser positioniert ist als noch vor einem Jahr. Ein Senior ist (Gott-sei-Dank) nicht allmächtig und kann

in meinem Verständnis der Aufgabe auch nur eine Richtung vorgeben. Ich habe getan, was ich konnte, und möchte mich für das mir **entgegengebrachte Vertrauen und die konstruktive Mitarbeit** der meisten Bundesbrüder bedanken, besonders die meines FM Lars Krömeke, meines Conseniors Martin Bierbaum, meines Schriftführers Sebastian Feiler und schliesslich die meines alten Internatsfreundes und Kassierers Sebastian Louppen.

Die **überfälligen Philistrierungen** habe ich noch in meiner Amtszeit ins Rollen gebracht und die Gestaltung einer neuen Internetpräsenz angestoßen. Auch als einfacher Bursch werde ich mich weiter um die professionelle **Erstellung einer neuen Homepage** kümmern, der in meinen Augen im Hinblick auf die Gewinnung neuer Füxe in der Vergangenheit zu wenig Beachtung geschenkt wurde.

Im Rückblick wünschte ich mir, ich hätte mehr Zeit und Energie gehabt, um noch mehr umzusetzen.

Das vergangene Jahr war eine überaus wertvolle Erfahrung für mich und ich bilde mir ein, an meinem Amt ein wenig gewachsen zu sein. Schließen möchte ich mit einem von Herzen kommenden

**Vivat, crescat, floreat
Rappolstein ad aeternum!
Treu und wahr!**

Marcus Th. Schauerte, Rap! (x, x)

¹ s. hierzu Artikel „Ein denkwürdiges Ereignis in St. Gereon oder wie kommen Rappolstein'ser Wappen in eine Kölner Kirche?“ auf Seite 38 dieser Ausgabe

² s. „Gerappele“ auf Seite 51: mit der Kommentierung der Exkneipe aus Sicht eines AH



Zur Lage des Fuxenstalls

Als Fuxmajor des WS 03/04 muss ich, das wird von mir erwartet, einen [Bericht zur Lage des Verbindungsnachwuchses](#) schreiben. Dabei soll ich nach dem Wunsch der Redaktion schonungslos sein und Missstände da ansprechen, wo sie liegen. Das wollte ich auch zunächst tun, merkte aber bald, dass ich mich da auf ganz dünnes Eis begeben würde, und entschloss mich, etwas harmloser mit einer kleinen Zahlen-spielerei zu beginnen:

HR 1/03, S. 22f und S. 28: 7 Neofüxe + 1 Verkehrsgast + 7 Füxe (3 Füxe wurden im WS 02/03 geburscht) = 11 Füxe + 1 Verkehrsgast

HR 2/03, S. 24f 11 Füxe + 1 Verkehrsgast (2 Füxe wurden im SS 03 geburscht, 1 erklärte sein Ausscheiden aus dem Bund) = 8 Füxe + 1 Verkehrsgast

Ich sollte als Fuxmajor also für das WS 03/04 8 Füxe übernehmen + 1 Verkehrsgast.

Die Arbeit konnte beginnen. [Doch mit welchen Füxen sollte ich arbeiten?](#) Von diesen 8 studierte 1 mittlerweile in Gießen ([Simon Saad](#)), 2 studierten überhaupt nicht und wohnten nicht mehr in Köln ([Niklas Verfürth](#) und [Florian Grau](#)), 1 weilte im Auslandssemester auf Hawaii ([Simon Herkenhoener](#)), 2 begannen ihr Semester mit Praktika in Düsseldorf ([Börries Többens](#) und [Tobias Zapfe](#)). Es blieben 2 wackere Füxe übrig ([Sebastian Louppen](#) und [Pedro Figuera](#)

[Morales](#)), von denen der eine als Concharge genug andere Arbeit zu tun hatte und zudem sein Studium an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität in Bonn aufgenommen hatte, und vom anderen weiß bis heute keiner genau, was er wirklich studiert. Der [Verkehrsgast](#) ([Gero Ruppert](#)), von dem in den beiden letzten HR-Ausgaben immer wieder geschrieben wurde, ist überhaupt kein Verkehrsgast; der Antrag auf Aufnahme als Verkehrsgast wurde einmal mehr vertagt. Mir sei die flapsige und (nun doch) schonungslose Bemerkung gestattet: „[Was zum Henker habt Ihr da im Sommersemester 2003 verbrochen?](#)“

Aber ich wollte die Flinte nicht ins Korn werfen und den Füxen dennoch eine gute Ausbildung zuteil werden lassen. Meine Pläne sahen wie folgt aus:

[Simon Saad](#) sollte sich mit den Hasso-Rhenanen in Verbindung setzen, stellte aber insgesamt für sich fest, dass er mit studentischen Verbindungen doch nichts anfangen könne, er sich eigentlich doch nicht in einer solchen Gemeinschaft engagieren wolle, und erklärte seinen Austritt.

[Niklas Verfürth](#) und [Florian Grau](#) sollten im Rahmen ihrer Möglichkeiten weiterhin am Verbindungsleben teilnehmen. Ihre anrechnungsfähige Fuxenzeit sollte dann bei Aufnahme ihres Studiums in Köln oder an einer anderen Universität „rich-

tig“ beginnen. [Niklas](#) erfüllt diese Auflage zur vollsten Zufriedenheit und steht der Verbindung weit über das geforderte Maß hinaus zur Verfügung. [Florian](#) musste feststellen, dass er noch nicht reif genug für eine Studentenverbindung war, und erklärte auf massivstes Anraten sein [Ausscheiden](#) aus der Verbindung. Der „hawaiianische“ Fux [Simon Herkenhoener](#) sollte sich, zurück in Köln, wieder engagieren und integrieren. Seit Januar ist er wieder in Köln und voll engagiert und konzentriert bei der Verbindung, er ist im SS 04 [Schriftführer](#).

Von [Börries Többens](#) und [Tobias Zapfe](#) erwartete ich ebenfalls nach Beendigung ihrer Weiterbildung vollste Einsatzbereitschaft. [Börries](#) war seit November 2003 wieder an Bord und hat erfolgreich die Burschenprüfung abgelegt und wurde auf der Abkneipe geburscht und ist im SS 04 [Consenior](#). [Tobias Zapfe](#) erreichte und erreicht niemand, er ist quasi im Dschungel unserer Großstadt [verschollen](#).

Meinem Nachfolger im Amt, [David Lutz](#), wünsche ich noch ein wenig Geduld bei den Nachforschungen, um aber einmal mehr schonungslos zu sein, muss ich bemerken: „[I see black!](#)“

Mein Concharge-Fux [Sebastian Louppen](#) musste den Spagat zwischen Fuxendasein und Chargenamt leisten und meisterte diesen bravourös. Er hat



ebenfalls die Burschenprüfung bestanden und wurde auf der Abkneipe **geburscht**. **Pedro Figuera Morales** sollte, als einziger „08/15-Fux“, die erwartete Arbeit erfüllen, hatte aber das ein oder andere Motivationstief, und die Zukunft wird zeigen, ob er wirklich **unserem** Bund beistehen möchte.

Als Zwischenbilanz:

2 Füxe wurden geburscht, 2 von den ursprünglich 8 Füxen konnte ich nicht „retten“, was ich sehr bedauere, hatte ich mir dies doch als ein Ziel gesetzt. Einen weiteren Fuxen werden wir vermutlich auch nicht wiedersehen. Ein anderer muss sich einige Gewissensfragen stellen und stellen lassen.

Ich wollte ja die Flinte nicht ins Korn werfen!

Bei all dem **Chaos** ist es mir gelungen, einen jungen Mann für uns zu gewinnen, der tatsächlich einen Studienplatz und **keinen** „Parkplatz“ in Köln hat und das Studium, das er begonnen hat, mit sehr hoher Wahrscheinlichkeit auch in Köln beenden wird. **Stefan Mandler aus Memmingen** wurde auf der Abkneipe **rezipiert**. Lieber Stefan, herzlich willkommen!

Zwei weitere Interessenten (einen Noch-Zivildienstleistenden und einen Noch-Auszubildenden; „David, Du hast die Adressen und Telefonnummern bekommen, bleibe in Kontakt.“) habe ich **nicht** ermutigt, sich mit unserer Hilfe über unsere Satzung zu setzen und etwa einen Rezeptionsantrag zu stellen. Ich habe sie vielmehr von den Vorzügen des **Gaststatus** überzeugt und sie dadurch umso mehr ermutigt, einen entsprechenden Rezeptionsantrag zum WS 04/ 05 zu stellen, wenn sie auch voll rezeptionsfähig sind (Voraussetzung bleibt u.a. ein Studium in Köln!).

Fuxenfahrt

Das Ziel (Thomastag in **Nürnberg**) habe ich mit der Unterstützung bzw. Teilnahme einiger Burschen erreicht. Die mitgereisten Füxe und Jungburschen sowie der damalige Keilgast Stefan haben durchweg positive Erfahrungen sowohl innerhalb der Gruppe als auch mit eigenen Bundesbrüdern im Cartell und dem **unglaublich gastfreundlichen und zukommenden Cartellverband in Franken** gemacht und mit zurück nach Köln genommen.

So sei mir nun noch eine **Schlussbilanz** gestattet:

HR 1/04:

1 Neofux + 2 Füxe + 2 Wackelkandidaten = 5 Füxe

Mögen die beiden Wackelkandidaten sich als gute Rappolsteiner zeigen und erweisen, der Neofux eine gute Integration erfahren, Niklas einen Studienplatz bekommen (den hat er mehr als verdient!), und Simon wünsche ich eine erfolgreiche und fruchtbare Zeit als Charge.

Allen „meinen“ konstant wie auch sporadisch anwesenden Füxen des vergangenen Wintersemesters danke ich für diese gemeinsame erfahrungs- und lehrende Zeit.

Uns allen und vor allen Dingen dem neuen Fuxmajor David Lutz wünsche ich viel Freude und Erfolg mit diesen prinzipiell guten Füxen und bei der Keilarbeit und der Auswahl geeigneter Kandidaten eine glückliche Hand

vivat, crescat, floreat
Rappolstein
ad multos annos!

Lars Krömeke
(x!, xxx!, OVC, OVS, xx!, FM)

Herzlichen Glückwunsch, Coco!

Die Katholisch österreichische Hochschulverbindung (K.Ö.H.V.) Universitätssängerschaft **Waltharia (Walth)** im **ÖCV**, deren Wahlspruch ist „Deutsch in Lied und Art“, verlieh anlässlich des Festkommers zum 75. Stiftungsfest im **Rathaus der Stadt Wien** unserem **Bbr Georg Hahn** v/o Coco Eck, Rap, Gbg das **Ehrenband!**





Aktiver oder Alter Herr?



Wer sich in diesen Tagen einen [Überblick über die Aktivitas](#) verschaffen will, hat es schwer – da gibt es [jede Menge](#) Namen, die offiziell noch zur Aktivitas gezählt werden, aber eigentlich [schon philistriert](#) sein sollten – oder es bereits sind? Anders gesagt: Würde man für jeden [„fragwürdigen Aktiven“](#), der auf dem CV-Gesamtregisterandruck als solcher ausgewiesen ist, eine Runde Bier spenden, so wäre die Bierversorgung auf der nächsten Ankneppe schon gesichert.

Natürlich drängt sich die Frage auf: [Wie kann so etwas passieren? Wer ist schuld?](#) Der Aktiven-XXX? Alle Aktiven-Chargen? Der Phil-XXX? Die Philisterchargen? Der GVB? Mangelnde Kommunikation zwischen Altherrenschaft und Aktiven? Mangelnde Kommunikation zwischen „altgedienten“

Aktiven und „neuen Hasen“? Eine fundierte und hinreichende Beantwortung der [Schuldfrage](#) ist wohl ebenso wenig möglich, wie sie uns jetzt weiter bringt.

Tatsache ist: Sowohl Aktive als auch Alte Herren sind in den letzten Monaten erneut auf das Problem aufmerksam geworden und haben andere darauf aufmerksam gemacht. Sowohl auf dem AC als auch auf dem ECC wurde die Frage thematisiert. Bereits der AC vom 17.12.2003 [verpflichtete die Chargen](#), die Studienfortschritte etlicher Bundesbrüder zu überprüfen und sie ggf. [aufzufordern](#), sich [philistrieren](#) zu lassen.¹ Dem sind die Chargen des WS 2003/04 bereits nachgekommen.

Eine [Klärung der Sachverhalte](#) ist also eingeleitet. Es ist also zu hoffen, dass an dieser Stelle bereits in der nächsten Ausgabe über eine Bereinigung des Datenbestandes berichtet werden kann. Auch hier, wie bezüglich aller anderer organisatorischen Anliegen, gilt aber in meinen Augen: Es geht nur, wenn alle – also nicht nur die Chargen – an einem Strang ziehen...

Sebastian Feiler
v/o Reverend

Antwort eines AH

Lieber Sebastian, manchmal hilft ein Blick in die [Satzung](#), nicht vorhandene Probleme als solche zu erkennen. Denn hinsichtlich der [Philistrierungsvorschriften](#) ist die Satzung – so sagen unsere Juristen – ausnahmsweise von bestechender Klarheit: §34: „Jeder Rappoltsteiner muss [innerhalb eines Jahres nach Beendigung seines Studiums](#) einen Antrag auf Philistrierung stellen. Anderenfalls ist der Senior verpflichtet, ein [Zwangphilistrierungsverfahren](#) einzuleiten.“ So simpel, so klar. Deine o.g. Frage nach der Schuld der verschleppten Philistrierungen ist damit beantwortet. Wer würde denn nicht stillschweigend in der Aktivitas verharren und den AH-Beitrag für AHV und Hausverein sparen, solange ihn niemand in seinem wohlig-preiswerten Versteck aufspürt? Versteht man ja. Außerdem tut's der Aktivenkasse gut.

Und so entsteht durch eine kleine Mißachtung der Satzung eine [attraktive Win-Win-Situation](#): Der Aktive spart und die Aktivitas füllt ihre Kasse. Und beides zu Lasten der Altherrenschaft.

Kann man so sehen, oder?

Flönz, diesmal anonym

¹ Einzelheiten im Protokoll des Convents, einsehbar bei den Aktiven- oder Philisterchargen und abrufbar im Mitgliederbereich auf www.rappoltstein.de, Zugangsdaten auf Anfrage bei den Aktiven-Chargen erhältlich



Ab in den Süüüden...

...dem Fuxen hinterher!!

Ein Semester auf Hawai'i – Sonne, Strand, Spaß und Studium!

Wo soll ich anfangen zu erzählen? Bei dem [Wellenreiten](#), den schönsten [Sonnenaufgängen](#) und, natürlich, -untergängen, einer Natur, die im alten Europa ihresgleichen sucht oder bei den zahllosen menschenleeren [Stränden](#)?



Eins vorweg, die Scientia kam bei meinem [Auslandssemester](#) nicht zu kurz. Ich habe sehr erfolgreich alle Scheine bestanden z.B. Segelschein, Tauchschein und Surfschein.

Nein im Ernst, alle Kurse wurden trotz immenser Ablenkung durch Strand, Wellen und den „[Hawai'i'an way of life](#)“ erfolgreich absolviert.

Am meisten fasziniert in Hawai'i hat mich die teilweise noch unberührte Natur. Kleiner Tipp am Rande: Waikiki Beach ist mit Abstand der hässlichste Strand des ganzen Bundesstaates [Hawai'i](#).

Als 50. Bundesstaat trat Hawai'i den USA 1959 bei, nachdem diese die Inseln schon einige Zeit annektiert hatten (ähnlich wie heute Guam). Ich dachte vor meinen Reise-, ich meine natürlich Studienvorbereitungen, dass Hawai'i nur aus einer

Insel bestünde mit Pearl Harbour, Honolulu und Waikiki Beach – doch weit gefehlt. Der Bundesstaat besteht aus insgesamt acht verschiedenen Inseln: angefangen im Nordwesten bis Südosten sind dies: [Ni'ihau](#), [Kaua'i](#), [O'ahu](#), [Moloka'i](#), [Lana'i](#), [Maui](#), [Kaho'olawe](#) und [Hawai'i](#) (Big Island). Wer nun denkt, auf der Insel Hawai'i spielt sich das große Leben ab, liegt total falsch. Big Island hat zwar 60% der Fläche des Bundesstaates, dort wohnen aber auch nur ca. 30.000 Menschen, ca. 2% der Einwohner. Die Hauptstadt Honolulu, Waikiki Beach und der berühm-

teste Hafen Amerikas liegen auf der „Hauptinsel“ [O'ahu](#). Dort ging ich auch zur Uni, der [Hawai'i Pacific University](#).

Die wohl eindruckvollsten Erinnerungen will ich Euch kurz schildern: Eines morgens lag ich am Strand (wir hatten dort mit einigen Kommilitonen abends einen „Barbecue“ veranstaltet und anschließend dort genächtigt) als plötzlich eine riesige [Schildkröte](#) aus dem Wasser kam und sich nur wenige Meter neben uns legte. Sie lag einfach nur so da und schlief. Auf der Nachbarinsel [Kauai'i](#) ist mir etwas ähnliches passiert, nur handelte es sich dort um eine [Mönchsrobbe](#). Ganz ungeniert und vollkommen dreist legte sie sich neben uns.

Ein anderes faszinierendes Erlebnis war der Sonnenaufgang auf dem [Haleakala](#). Dies ist ein dreitausend Meter hoher Berg auf [Maui](#). Früher war es ein aktiver Vulkan. Haleakala bedeutet so was ähnliches wie „großer Schatten“. Wir standen über den Wolken und sahen die Sonne langsam aufgehen. Der Berg ist so hoch, dass er einen mehrere Kilometer langen Schatten auf den Pazifik wirft. In diesem Schatten liegt die Insel [Kaho'olawe](#). Dort kann man daher nie den Sonnenaufgang sehen.



Rappoltsteiner auf Reisen

Anschließend ging es mit Fahrrädern wieder auf Meeresspiegelniveau. Ca. 66 Kilometer ohne auch nur einmal die Pedale zu benutzen (ähnlich wie Tour de France), und dabei konnten wir die sagenhafte Aussicht genießen, einfach traumhaft.



Nun noch etwas Wissenswertes über die Inseln von Hawai'i:

- [Es gibt Bier auf Hawai'i](#) (entgegen anders lautenden Schlagern) !!!!
- Keine Südseeinseln sind weiter vom Festland entfernt als diese. Es sind fünf Stunden Flug in jede nur erdenkliche Richtung.
- Big Island hat die höchsten Erhebungen im ganzen Pazifik. Der [Mauna Kea](#) und der [Mauna Loa](#) sind mit über 4.000 Meter sogar schneebedeckt und dort finden jährlich Snowboardmeisterschaften statt!
- Ca. 30% der Fläche aller Inseln sind militärischer Sperrbereich. Auf O'ahu sind es 60%.
- Auf Ni'ihau leben ca. 200 [Eingeborene](#) vollkommen von der Außenwelt abgeschlossen ohne Strom und Wasser. Die Insel gehört einem Multimillionär, der allen verbietet diese Naturoase zu betreten. Die Ureinwohner leben dort in vollem Einklang mit der Natur (dort gibt es wahrscheinlich kein Bier).
- Es gibt sogar Ananaswein, gar nicht so übel.



Ich kann Euch allen nur empfehlen nach Hawai'i zu fliegen. [Es ist eine Reise wert](#) und mit unseren Mittelmeerregionen in keinsten Weise zu vergleichen. Selbst die Kanaren kommen an eine derartige Artenvielfalt nicht heran, vom Klima ganz zu schweigen. Also, macht es wie der Fux: [Ab in den Süden...](#)

Simon Herkenhoener

Rappoltsteiner im Zoch in Hongkong



Beim diesjährigen Chinesischen Neujahrsfest (die große Parade war am 23. Januar 04) war [Rappoltstein](#) vertreten! Wenn auch nicht mit unseren Farben, leider. [Prinzengardist Bbr Markus Schneider](#), ein Schmölzje weiterer Prinzengardisten und ein 15 Mann starker Fanfarenchor brachten kölsches Brauchtum unter die Chinesen. Am kölschen Wesen...

香港





Rappoltsteiner Tag

Eine ganz besondere Veranstaltung läutete den Rappoltsteiner Tag im Wintersemester 2003/2004 ein: **Bbr Dr. Wolfgang Bonn v/o Amadeo** führte eine kleine Gruppe Interessierter, die sich zu diesem ungewöhnlich frühen Zeitpunkt – es war 16.30 Uhr – freimachen konnte, durch die altherwürdige **Basilika St. Gereon**. Anschließend erfreute der **Ehrenphilistersenior Peppo Böing** die Rappoltsteiner mit einem Orgelkonzert.¹

Nach diesen **kulturellen Hochgenüssen** traf sich die Rappoltsteiner Festgemeinde, die sich mittlerweile ordentlich vergrößert hatte, zu eben solchen kulinarischen Hochgenüssen im **Dorint Kongreß Hotel** zum gemeinsamen festlichen **Abendessen**. Man nahm nach dem Sekttempfang an den Tischen Platz, um so gleich die ersten Getränke zu bestellen. In Vertretung übernahm der **Philistersenior Dr. Gerd Wichelmann** anstelle des **Philisterseniors Detlef Baumann**, der noch anderweitig gebunden war, die Begrüßung sowie die Eröffnung der Menüfolge.

Der Höhepunkt des Abends war erreicht, als der **Consenior Martin Bierbaum seine Damenrede**, oder besser Zigarrenrede, hielt. Hierin verglich er in humorvoller und ehrfürchtiger

Weise die unterschiedlichen Vorzüge ebenso verschiedener Zigarren, wie etwa einer rassistischen dunklen und einer eher milden hellen. Bedauerlicherweise haben diese herausragende Rede nur **sehr wenige Aktive** gehört, gab es doch lediglich **einen einzigen Tisch** für die kleine Zahl Aktiver, die an diesem Abend den Weg zur Verbindung gefunden hatte.

Diese auch zu anderen Veranstaltungen **triste Beteiligung der Aktivitas** war dann offensichtlich der Grund, weswegen sich die ausufernden Diskussionen der **Convente** am Samstagmorgen bis weit in den Nachmittag erstreckten.

Der abendliche **Festkommers** im **Kolpinghaus International** fand allerdings schon mehr Zuspruch



als der Begrüßungsabend, jedenfalls auf Seiten der Korona, als **Chargenabordnungen** fanden nur die sehr verehrlichen **Burgunden** aus Düsseldorf sowie als unsere Mutter die Straßburger KDStV **Badenia** Frankfurt den Weg zu uns. Die **Festrede** hielt **Cbr Prof. Dr. Gerhard Kleinheyer (BvBo)**. Der Festkommers klang dann nach seinem Höhepunkt, **der 100-Semester-Band-Verleihung** an eine ganze Reihe von Bundesbrüdern, auf dem Rappoltsteiner Haus aus.

Am Sonntag wurde der feierliche **Festgottesdienst**, der in **Bbr Dr. Winfried Hamelbecks** Gemeindekirche **St. Michael** von ihm höchstselbst zelebriert wurde, vom **Mädchenchor am Kölner Dom**² entsprechend feierlich musikalisch gestaltet.

Der anschließende **Familientag** mit Brunch (bereitet von unserer Köchin **Frau Melitta Meyer**) fand auf dem Rappoltsteiner Haus statt. Zur besonderen Betreuung der Rappoltsteiner Kleinsten hatte der **Consenior Martin Bierbaum** eine ganz spezielle Überraschung parat: Der **Zauberclown Pico** wuselte mit Luftballons und Tröten ausgestattet durch das Verbindungshaus auf der Suche nach dem Rappoltsteiner Nachwuchs.³ Doch nur der kleine Neffe des Fuxen

¹ s. hierzu auch Seite 38: „Ein denkwürdiges Ereignis in St. Gereon“

² Rappoltstein dankt **Bbr Wolfgang Glöckner** sehr herzlich für die Vermittlung

³ dazu noch mehr im Bericht des FM auf Seite 11



Pedro konnte als „Opfer“ ausfindig gemacht werden. „Opfer“ muss hier das richtige Wort sein, war der Kleine doch unwillig und knatschig. Pico aber ließ sich davon nicht abhalten: Mit allerlei **Späßen** und **Tricks** verstand er es sogleich sich auf das ältere Publikum einzustellen. So begrüßten sich bald mit Luftballonkronen gekrönte „Prinzen von Rappoltstein“ und Chargen mit überdimensionierten Luftballonfliegen über der Krawatte.

Wie das Festwochenende begann, so endete es auch: **Bbr Peppo Böing** ließ sich nicht lange bitten und nahm, nachdem bereits die meisten Rappoltsteiner den Heimweg angetreten hatten, den Platz am Pianoforte ein und spielte noch einige Studentenlieder, zu denen die Verbliebenen gemeinsam sangen.

Insgesamt betrachtet, lässt sich wohl festhalten, dass das Rappoltsteiner Familienfest **über**

die drei Tage hinweg eine stete Steigerung erfuhr, und zwar bezogen auf Teilnahme und Stimmung.

Das **Gemeinsamkeitsgefühl** wuchs immer mehr und erfuhr seinen Höhepunkt am Sonntagabend mit der um das Klavier versammelten Runde.

Lars Krömeke
(x!, xxx!, OVC, OVS, xx!, FM)

Ansprache des Seniors auf dem Festkommers am 15. November 2003 im Kolpinghaus



Verehrte Damen,
sehr geehrte Gäste,
liebe Cartell- und Bundesbrüder!

Alte Herren und verdiente Aktive wissen um den Wert von **Cartellbrüderlichkeit**. Jeder, der an einem großen Festkommers oder gar dem CV-Kommers als Chargierter teilgenommen hat, kennt das wahrhaft erhebende Gefühl, inmitten einer großen Schar bunt-uniformierter Cartellbrüder begeisternden Reden zu lauschen und alte Comments zu leben.

Es gibt einen Alten Herrn, der **nichts davon weiß**, dass er Teil meiner Rede wird. **Georg Siebert** ist **Tuiskone** aus München und lebt in **Paraguay**. Lange Jahre war er Direktor der dortigen **Goetheschule**. Auch mich verschlug es im Sommer für drei Monate in jenes Land im Herzen Südamerikas. Das **CV-Sekretariat** hatte mir auf meine Bitte hin unkompliziert und schnell per Email die Adressen der in Paraguay lebenden Cartellbrüder – es sind fünf – übersandt.

Der Alte Herr war überrascht, als ich ihn anrief, aber man merkte **Überraschung**, dass es eine freudige **Überraschung** war. Er lud mich in sein Haus ein, und so saß ich kurze Zeit später in Asunción, Paraguay, **im dunklen Anzug und mit Burschenband** im Taxi auf dem Weg zu ihm. Viele tausend Kilometer von Deutschland entfernt, saßen wir uns als **Cartellbrüder** gegenüber und redeten gut drei Stunden über Paraguay und seine guten alten Zeiten als Student.

Ich frage Euch: **Welcher Nicht-korporierte** hat die Chance, in einem wildfremden Land einen Fremden anzurufen und von ihm herzlich **als Gast willkommen** geheißen zu werden?

Was heute neudeutsch als **Networking** bezeichnet wird und von Personalchefs immer wieder als sogenannter **Softskill** eingefordert wird, bringen wir mit, schon bevor wir ins



Berufsleben starten. Ein Netzwerk von **30.000 katholischen Akademikern**, die nach gemeinsamen Grundprinzipien leben und alle, ob der **80jährige** emeritierte Professor oder der **27jährige** Absolvent, eine ge-

meinsame Tradition gelebt haben. Dies reicht von alten Biercomments über das Conventsprinzip bis hin zum Chargieren bei einem Hochamt.

Gerade ihr jüngeren Bundes-

brüder – wobei ich mich natürlich nicht ausnehme – vergegenwärtigt Euch diesen Wert!

Danke für Euer Gehör

Marcus Th. Schauerte (x, x)

Damenrede des Conseniors auf dem Begrüßungsabend am 14. November 2003 im Dorint Kongress Hotel



Meine hochverehrten Damen, verehrte Gäste, liebe Cartell- und Bundesbrüder!

„A woman is a woman and a cigar is a good smoke“

Erlauben Sie mir, dass ich Ihnen heute Abend ein notwendiges Accessoire eines Gentleman vorstelle: **Die Zigarre**.

Bevor wir uns jedoch mit der korrekten und sachgemäßen Nutzung einer Zigarre beschäftigen wollen, müssen wir erst die vielen verschiedenen Sorten beleuchten.

Jeder **Gentleman** muss nach seinem **individuellen Geschmack**

und zu seiner **persönlichen Note** passend Art und Herkunft der Zigarre auswählen.

Verständlich, muss die Zigarre ihm ja auch Gesellschaft leisten und mit ihm in der Öffentlichkeit auftreten. Ob etwas **rundlicher** oder **kürzer** oder vielleicht doch eher **lang** und **dünn** sind rein äußerliche Merkmale.

In allen Herkunftsländern finden sich diese Formen. Doch bei der Wahl des Landes geht es schon eher um die echten **Charaktereigenschaften** einer Zigarre.

Allgemein gilt, dass die etwas Dunkleren unter den Zigarren, meist aus **Kuba** stammend, eines feurigen, würzigen und herberen Geschmacks sind.

Aus der **Dominikanischen Republik** kommen Produkte, die eher etwas blonder und heller sind. Diese Zigarren sind vom Geschmack her etwas milder und sanfter. Doch auch ihnen muss man einen gewissen Reiz zugestehen.

Weiter muss unterschieden werden zwischen Zigarren von

durchschnittlicher Qualität, die keine **besonderen Charakterzüge** besitzen und ihren Geschmack nur erahnen lassen, und den wahrlich edlen Zigarren, die dezent aber bestimmt, ja vielleicht damenhaft vornehm auftreten. Hier muss man selbst lernen, die richtige Wahl treffen zu können.

Manch einer hat gleich beim ersten Mal seine **Zigarre fürs Leben** gefunden und hält ihr bis zum Ende die Treue. Ein anderer wird erst nach dem gezielten Ausprobieren verschiedenster Typen von Zigarren diejenige finden, die auf ihn zugeschnitten ist.

Es soll aber auch Gentlemen geben, die auf das Rauchen gar völlig verzichten. Doch diese verpassen etwas Schönes, wenn nicht gar das Schönste im Leben.

Es sei an dieser Stelle eine Warnung ausgesprochen: Nicht jede **äußerlich gut aussehende Zigarre** ist auch wirklich qualitativ hochwertig. So reicht es nicht zu wissen, ob der Inhalt, der Tabak also, von bester



Das Wintersemester 2003/2004

Qualität ist, sondern man muss Acht geben, dass der unbearbeitete Tabak nach **traditioneller Art** behandelt und **von Hand** mit viel Geschick zu einer Zigarre geformt wurde.

Markennamen wären viele zu nennen, doch eine Zigarre muss auch dann noch gut sein, wenn man ihr das Markenzeichen abgenommen hat. **Zigarren sind Luxus** und somit ein teures Vergnügen!

Es gibt im Volksmund ein böses Gerücht über den Duft der Zigarre. **Eine Zigarre**, sofern sie von bester Qualität ist und sorgfältig gepflegt wurde, **stinkt niemals**, lenkt aber mit ihrem signifikanten Duft Aufmerksamkeit auf sich.

Wir haben nun die äußeren und inneren Komponenten einer richtigen Zigarre im Eilverfahren kennengelernt und wollen nun annehmen, zu den wenigen glücklichen Menschen zu gehören, die eine solche hochwertige Zigarre auch besitzen. So müssen wir nun lernen, dass eine Zigarre immer einer ganz besonderen Pflege bedarf.

Am liebsten haben es die Zigarren, wenn sie **nicht zu lange herumliegen** gelassen werden; man darf niemals vergessen, einer Zigarre Aufmerksamkeit zu schenken. In einem **Humidor** lässt sich die Zigarre am besten lagern. Also, wenn man in einem Geschäft eine Zigarre erstanden hat, sofort **ab in die Kiste** mir ihr.

Soll es aber nach einem schönen Abendessen bei Kerzenlicht und einem Glas Cognac zu einem „good smoke“ kommen, so muss die Zigarre vorsichtig ausgepackt werden. Im nächsten Schritt muss man ihr mit einem Zigarrenschneider den Deckel abschneiden um überhaupt eine **Ziehgelegenheit** zu bekommen. Ist dies liebevoll und sorgfältig erledigt worden, darf man nun aus der Schachtel das **Streichholz** auspacken und entzünden.

Feuerzeuge sind in guten Gesellschaften verpönt!

Noch ohne an der Zigarre gezogen zu haben, muss man die Zigarren mit dem Streichholz zur ersten Glut, einer Art **Vorglühen**, bringen.

Hat man nun auch dies sachgemäß ausgeführt, so darf nun endlich der Gentleman in den vollen Genuss kommen und mit einem kräftigen Zug oder mehreren kleinen Zügen hintereinander die Zigarre mit Hilfe des Streichholzes zum richtigen Entflammen bringen.

Meine Damen, das Rauchen einer Zigarre ist trotz einiger eigenartiger moderner Erscheinungen **nur uns Herren vorbehalten!**

Doch an diesem Abend wollen wir uns nicht einem „good smoke“ hingeben; es ist ja auch nicht der richtige Ort und der richtige Anlass. Heimlich mit einer Zigarre ausgestattet, gilt unser ganzes Interesse und unsere Aufmerksamkeit heute Abend unsere hochverehrten und überaus reizenden Damen.

So bitte ich die Herren, sich zu erheben und mit mir auf unsere Damen anzustoßen.“

Martin Joh. Bierbaum (xx)

Wasgovia in guten Händen?



Wenn die beiden Alt-VOPs von 2001/02 und 2002/03 Robert Austerschmidt (BuL) und Ulf Reermann (R-M) das Burschenband der AFV Wasgovia prüfend wägen, was wird daraus wohl werden?

Gesehen auf dem Stiftungsfest Rhenania-Moguntiae anlässlich der Ehrenbandverleihung an Cbr Ulf Reermann.

Apropos **Wasgovia**:

Es liegen zwei Aufnahmeanträge hochmöglicher Bundesbrüder vor. Auf dem 97. Stiftungsfest am 7. August 2004 in Wegberg erfolgt die Rezipierung.



Nikolauskneipe





Das Wintersemester 2003/2004



AHC auf dem Haus



PhilXX Detlef Baumann, PhilX Gerd Wichelmann,
PhilXXXX Josef Deppe auf dem AHC



Festkommers im Kolpinghaus



Ehrung der 100-Semestrigen

Rappoltsteiner Tag



Heilige Messe in St. Michael



Pedro und Rudi



Hannele Schmitz



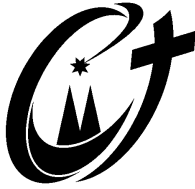
Familie Loehr, x, Norman Weiler



Paul-Heinz Gröne



Sie kommen, um ihn anzubeten...



XX.
Weltjugendtag
Köln 2005

Neben dem grandiosen 100. Stiftungsfest unserer lieben Rappoltstein erwartet Köln im Jahr 2005 ein weiteres Großereignis: In der Zeit **vom 11. bis 21. August 2005** findet der **Weltjugendtag** im Großraum Köln statt. Unter dem Leitmotto „Wir sind gekommen, um ihn anzubeten“ (Mt 2,2) sind junge Christen nach Deutschland eingeladen, um sich einige Tage intensiv und mit Freude am Glauben beschäftigen zu können. Die Organisatoren umschreiben das Ereignis als „**Pilgerweg junger Menschen und ein Fest der Begegnung und Solidarität**“. Gemeinsam soll Glaube erlebt, Christsein gespürt und Mut für den Alltag gefasst werden. In großen, zentralen Ereignissen wie Messfeiern soll das Miteinander gelebt, im kleinen Kreis der – nicht zuletzt auch kulturelle – Austausch gepflegt werden. Schon die prognostizierten Besucherzahlen bieten einen kleinen Vorgeschmack auf das Ausmaß des Ereignisses: **800.000 junge Christen** werden erwartet – so viele waren es schon 2002 in Toronto – daneben **ca. 4000 Journalisten** und **600 Bischöfe**.

Die von **Papst Johannes Paul II** initiierte Veranstaltung hat in den letzten Jahren große Aufmerksamkeit auf sich gezogen und erfreut sich immer größerer Beliebtheit. Neben jährlichen Treffen auf nationaler und diözesaner Ebene fanden ähnliche **Großveranstaltungen** ab **1986** schon in **Buenos Aires, Santiago de Compostela, Tschenschow, Denver, Manila, Paris, Rom** und zuletzt **Toronto** statt. Der Auslöser war eine Einladung des Papstes an die christliche Jugend zum Ende des außergewöhnlichen „Heiligen Jahres“ an Palmsonntag 1984 gewesen. Unzählige waren damals seiner Einladung gefolgt, und die Jugendtage entwickelten sich mit der Unterstützung des begeisterten Papstes zu einer **festen Institution**.

Das **Programm 2005** gliedert sich grob in **zwei Teile** auf: Vom **11.–15. August** finden die „Tage der Begegnung“ in **den deutschen Diözesen** statt. Dort sollen junge Christen aller Welt sich kennenlernen und näherkommen. Es wird dabei auch auf reguläre Partnerschaften zwischen Diözesen Rücksicht genommen werden. Die Ausgestaltung dieser Tage liegt in der Verantwortung der Diözesen, allerdings ist ein Rahmenplan vorhanden. So ist für den **12. August ein „Tag des Sozialen Engagements“** vorgesehen. „Under Construction – bau mit an einer gerechten Welt!“ ist das Motto, unter dem an diesem Tag

zahlreiche Aktionen das soziale Gesicht der Kirche zeigen sollen. Dabei werden die Jugendlichen der gastgebenden Gemeinde selbst entscheiden, wo und wie sie ihren Gästen an diesem Tag ein Projekt anbieten können. Das schult soziale Kompetenz, fördert das Miteinander und führt alle Teilnehmer auf den **gemeinsamen Teil** des Weltjugendtages an.

Dieser gemeinsame Teil beginnt am **15. August** mit der gemeinsamen **Anreise nach Köln**. Von diesem Tag an wird die Domstadt und ihre Umgebung für **eine Woche im Ausnahmezustand** sein: Bilder von überfüllten S-Bahnen voller gut gelaunter



Die Kirche hat der Jugend viel zu sagen, und die Jugend hat der Kirche viel zu sagen

Joh. Paul II.



Weltjugendtag 2005

Christen, wie sie zuletzt vom Ökumenischen Kirchentag in Berlin gezeigt wurden, werden Köln prägen. Rahmenpunkte des Programms stehen bereits fest: Es wird einen feierlichen **Eröffnungsgottesdienst** mit **Joachim Kardinal Meisner**, Erzbischof von Köln, geben, sowie mehrere Veranstaltungen, an denen der Papst teilnehmen wird, unter anderem einen **Kreuzweg**, eine **Vigil** und natürlich die feierliche **Abschlussmesse**. Das Programm für die zahlreichen kleineren Veranstaltungen befindet sich natürlich noch in der Vorbereitung. Intensiv soll es werden, viele Kontraste soll es bieten. Im Mittelpunkt steht natürlich das Gespräch über den Glauben.

Zur Vorbereitung und als Zeichen der Vorfreude reist seit April 2003 das **Weltjugendtagskreuz** durch die ganze Welt, um junge Christen zum aktiven Glauben anzuregen – und natürlich, um sie auf den Weltjugendtag einzuladen. Das 3,80 Meter hohe, schlichte Holzkreuz soll ein Zeichen setzen – und hat dies auch bereits getan: 1984 trugen es Jugendliche zu einem regionalen Jugendtreffen nach Lourdes, 1985 nach Prag, und 1986 in Rom war es ein Stein des Anstoßes für die fortan regelmäßig statt findenden Weltjugendtage. Ab April 2004 wird es **durch Deutschland** reisen, unter anderem wird es auf dem 95. Deutschen **Katholikentag** in Ulm zu sehen sein, Anfang 2005 macht es schon einmal im Weltjugendtagsbüro Station. Schließlich wird es auf einer



40tägigen Fußwallfahrt von Dresden nach Köln kommen und dort zu Beginn des Weltjugendtages eintreffen.

Dass ein Ereignis solcher Größe einer gut durchdachten und koordinierten **Organisation** bedarf, versteht sich von selbst. Diese Verantwortung hat der Initiator Papst Johannes Paul II dem Päpstlichen Rat für die Laien übertragen. Dieser plant zusammen mit dem bischöflichen Leitungsgremium in Deutschland den Ablauf der Veranstaltung. Seit einiger Zeit schon gibt es dafür das **Weltjugendtagsbüro in Köln**, wo bis 2005 alle Fäden zusammenlaufen. Dessen Leitung obliegt **Prälat Dr. Heiner Koch (BuL)**, Domkapitular und Generalsekretär des WJT, **Prälat Dr. Norbert Feldhoff (Hr)**, Generalvikar des Erzbischofs Köln, **Pater Dr. Hans Langendörfer SJ**, Sekretär der deutschen Bischofskonferenz, sowie **Pater Dr. Manfred Entrich OP (H-RG)**, Leiter des Bereichs Pastoral der deutschen Bischofskonferenz. Namen und Adressen von weiteren Ansprechpartnern

können der Homepage des Weltjugendtages

www.wjt2005.de oder
www.weltjugendtag.de

entnommen werden.

Obwohl eine genaue Programmplanung bis ins letzte Detail noch nicht steht, kann bereits jetzt festgehalten werden: Der Weltjugendtag 2005 kann für Katholiken in Deutschland wie weltweit ein **besonderes, außergewöhnliches und inspirierendes Erlebnis** werden. Durch den zweigeteilten Aufbau wird nicht nur der Großraum Köln, sondern ganz Deutschland in Kontakt mit jungen, aufgeschlossenen **Christen aus aller Welt** kommen. Es liegt in der Hand jedes deutschen Katholiken, den vielen hunderttausend Gästen ein aufgeschlossenes und herzliches Bild zu liefern.

Jeder, der seinen Glauben ernst nimmt, muss mithelfen sei es durch Spenden, durch zur Verfügung gestellte Privatquartiere oder aktive Mithilfe bei Organisation und Durchführung der Veranstaltungen.

Und eins ist sozusagen so sicher „wie das Amen in der Kirche“: Dass eine katholische deutsche Studentenverbindung sich am WJT 2005 beteiligt, versteht sich von selbst – oder!?

Sebastian Feiler
v/o Reverend



Zu Gast bei domradio Köln

Im Rahmen der Sendereihe „Gruppen zu Gast“ brachte das **domradio** zu Köln am 16. Oktober 2003 eine Sendung über „**Katholische Studentenverbindungen**“. Den Anstoß dazu gab Hans Leo Neu, ehemaliger Chef von Dienst bei der Deutschen Welle und langjähriger Vorsitzender des Unitas Altherrenzirkels Bergisches Land. Als Zuhörer der Sendung waren die Mitglieder der Unitas Altherrenzirkel Köln und Bergisches Land mit ihren verehrten Damen eingeladen worden. Aktive Teilnehmer an der Gesprächsrunde im schalldichten Aufnahmestudio waren je zwei Mitglieder des **UV**, des **KV** und des **CV**.

Der UV wurde durch seinen Verbandsgeschäftsführer Dieter Krüll und den Vorsitzenden des Altherrenverbandes Nibelung Köln, Edmund Tandetzki, vertreten. Für den KV sprach der Vorsitzende des Ortszirkels „Bergisch-Hüs'chen“, Herr Heinrich Fathmann und der aktive Bursch Jürgen Mazzoleni von der KStV Nibelung zu Köln. **Für den CV nahm der Verfasser, Vorsitzender des Ortszirkels Bergisch Gladbach, und Bbr Sebastian Feiler (xxx)**, an der Diskussion teil.

Die Sendung begann um 20.00 Uhr und dauerte bis 22.00 Uhr. Sie bestand aus acht Gesprächseinheiten, sogenannten („takes“). Dazwischen wurden Musik, Nachrichten des Tages und andere Informationen

gesendet. **Ziel der Gesprächsrunde** war, den **Hörern Grundinformationen über katholischen Studentenverbindungen** in unserem Land zu vermitteln. Nach Vorstellung der Gesprächsteilnehmer bemühte sich die Moderatorin, Frau Birgit Schippers, Antworten auf die Frage zu bekommen, wann und warum die katholischen Studentenverbände entstanden sind, wo sie heute stehen und wie es um ihre **Zukunft** bestellt ist. Eingehend diskutiert wurde, worin sich die katholischen Studentenverbindungen von anderen studentischen Korporationen, vor allem **von den schlagenden Verbindungen unterscheiden**. Angesprochen wurden natürlich auch die Unterschiede zwischen den katholischen Korporationsverbänden.

Die Diskussion verlief in ausgesprochen **freundlicher Atmosphäre**, nicht zuletzt Dank der einfühlsamen und verständnisvollen Gesprächsführung durch die Moderatorin. Es wurde kein „Farbenstreit“ zwischen CV und KV ausgetragen. Die Vertreter des CV hatten wenig Mühe zu erklären, warum der CV als einziger der großen katholischen Studentenverbände das („nachgeschobene“) **Prinzip patria** zu seinen Grundsätzen zählt. Im

Übrigen wurden die Hoffnungen, die der UV in die **Gründung von Frauenverbindungen** setzt, von den anderen Teilnehmern der Runde mit bemerkenswerter Gelassenheit zur Kenntnis genommen. Getragen wurde das Gespräch von dem Bewußtsein, dass die katholischen Studentenverbände **vieles gemeinsam** haben und das Trennende eher zweitrangiger Natur ist. Am Ende konnten alle das Gefühl haben, ein überzeugendes **„Plädoyer“ für die Existenzberechtigung katholischer Studentenverbindungen** geliefert zu haben.

Vor Beginn der Liveübertragung gab der Chefredakteur des **domradio**, Herr Ingo Brüggjenjürgen, im „Kapitelsaal“ einen Überblick über **Entstehung und Zielsetzung des neuen Kirchen senders**. 1998 wurde das **domradio** als temporäre Einrichtung anlässlich des 750-jährigen Domjubiläums geplant. Die überaus positive Resonanz auf dieses **in Deutschland bisher einmalige** „Experiment“ veranlasste die Kirchenleitung, aus dem Provisorium eine Dauer-einrichtung zu machen. Pfingsten 2000 wurde der Sender von Kardinal Meißner offiziell eingeweiht. Die Einweihung verlief seinerzeit ausgesprochen aufregend. Bei der Einsegnung aktivierte der aufsteigende Weihrauch die im Aufnahmestudio installierten Rauchmelder. Die Feuerwehr war bereits mit mehreren Löschzügen





domradio Köln

unterwegs, bevor die vermeintliche Brandursache erkannt wurde und Entwarnung gegeben werden konnte.

In den letzten Jahren hat sich das **domradio** als feste Größe in der deutschen Medienlandschaft etabliert. Aus **Kirchensteuermitteln finanziert**, orientiert sich sein Programm am Tagesablauf eines Klosters – von den „Laudes“ um 6.00 Uhr morgens bis zur „Komplet“ um 22.00 Uhr. Dazwischen gibt es Nachrichten, Musik, meditative Texte und vieles andere mehr. Im Gegensatz zu anderen Radiosendern **verzichtet** das **domradio** bewusst **auf Werbung**. Der Sender kann entweder über Kabel (NRW) oder



über Satellit (gesamtes Bundesgebiet) empfangen werden. Einzelheiten über Frequenzen und andere technische Details sind im Internet unter

„www.domradio.de“ oder telefonisch unter der Nummer 02 21-25 88 60 zu erhalten.

Paul Forsch Rap! Eck!

Konrad Adenauer, Bbr Konrads Großvater, wurde zum „Besten Deutschen“ gewählt



3 Generationen: Vater Max († 6.1.2004) - Großvater Konrad¹ – **Bbr Konrad Adenauer Eck! Rap! Gbg!**

¹ Konrad Adenauer war Mitglied der KV-Vereine Brisgovia Freiburg, Saxonia München und Arminia Bonn



HOH-RAPPOLTSTEIN unterstützt Spendenaktion für Kenia



Bischof Norman King'oo Wambua ist seit 1996 Oberhaupt der Diözese Bungoma in Kenia. In dieser Zeit hat schon zweimal Deutschland und auch Köln besucht. Bei diesen Aufenhalten kam er mehrfach ins Gespräch mit mehreren CVern, auch Rappoltsteinern. Dabei kam die Idee auf, ihm bei seiner Arbeit zu unterstützen. Besonders geeignet erschien die Möglichkeit, ihm u.a. zur **Aids-präventive Schulpatenschaften für junge Mädchen** zur Verfügung zu stellen. Die monatlichen Kosten eines Besuchs dieses Internats je Mädchen betragen zirka **40,00 €**. Mit geringen Mitteln kann also geholfen werden. Ein erster Spendenaufruf an einen begrenzten Teilnehmerkreis Rappoltsteins Ende 2003 stieß auf einen guten Widerhall. Schon **425,00 €** konnten gesammelt werden. Bischof Norman hat inzwischen dieses Geld erhalten, wofür er sich auch schon bedankt hat.

Wer sich noch nicht beteiligt hat oder dies noch tun möchte, kann dies noch tun.

Steuerlich abzugsfähige Spenden nimmt das Kindermissionswerk Aachen der katholischen Kirche auf Konto 299 bei der Sparkasse Aachen (BLZ 390 500 00)

gerne entgegen. Das Geld wird **in voller Höhe** an Bischof Norman weitergeleitet.

Der Initiator der Aktion und Unterzeichner dieses Aufrufs hatte die Idee, diese Spendenaktion als eine Initiative Rappoltsteins aufzubauen. Der bisherige Erfolg des Spendenaufrufes unterstreicht die Sinnhaftigkeit eines solchen Unternehmens. Jedem Bundesbruder ist es bei der Aktion freigestellt, ob und in welchem Umfang er sich beteiligen will. Die Angelegenheit wurde auf dem ECC im Februar 2004 angesprochen und soll auf dem CC zum Stiftungsfest vertieft werden. Die Aktion wird verdeutlichen, dass das Prinzip „**religio**“ für unsere Verbindung Bedeutung hat und das aktiv gelebt wird. Zudem wird sie das Bild Rappoltsteins nach außen positiv gestalten. Hinzu kommt, dass das Geld in Bungoma dringend benötigt wird, dass hier also aktiv Hilfe an einem Brennpunkt geleistet wird.

Die Diözese Bungoma liegt zwischen dem Mount Elgon an der Grenze zu Uganda und dem Viktoriasee. Während die Höhenlagen des Mt. Elgon durch ihre schlechte Erreichbarkeit und die Felsenlandschaft **ungünstige Grundlagen** für eine erfolgreiche Landwirtschaft bietet, sind es in der Nähe des Viktoriasees **unfruchtbare Vulkanböden** und ungünstige Klimabedingungen, die die auf die Landwirtschaft als Lebensgrundlage angewiesene Bevölkerung in Armut hält. Dazwischen liegt ein dicht besiedelter Streifen fruchtbaren Landes, in dem Boden und Klima einerseits der Bevölkerung erlauben, in ihren kleinen Gärten Grundnahrungsmittel für den eigenen Bedarf anzubauen und Kleinvieh zu halten, andererseits große Zuckerrohrplantagen Anstellung für viele, größtenteils **ungelernte Arbeiter** bietet. Darüber hinaus gibt es dort keine größeren Arbeitgeber. Viele junge Männer, insbesondere aus der Gegend um den Viktoriasee, sind daher gezwungen, in die großen Städte Kenias Nairobi oder Mombasa zu ziehen und sich dort als **Wanderarbeiter** zu verdingen. Dort leben sie oft in Slums unter ärmlichen Bedingungen und versuchen die Familie von dort aus zu unterstützen.

Neben der Arbeitslosigkeit ist AIDS mit das größte Problem. In manchen Gegenden der Diözese



Spendenaktion Kenia

Bungoma liegt die durchschnittliche Durchseuchung der Bevölkerung mit dem **HIV-Virus bei 18%**. Das bedeutet, dass die Durchseuchung der hauptsächlich betroffenen mittleren Generation wesentlich höher ist. Dieser hohe Durchseuchungsgrad hängt mit einem ganzen Gefüge unterschiedlichster Umstände zusammen, die sich aus politischen, geografischen, sozioökonomischen und kulturellen Bedingungen ergeben.

- Zum ersten hat die frühere Regierung Kenias in den 80er Jahren die Existenz dieser Erkrankung aus Angst vor einem negativen **Einfluss auf den Tourismus** geleugnet bzw. hat vor aggressiven Aufklärungskampagnen zurückgeschreckt. Entsprechend glauben noch heute viele gebildete wie ungebildete Leute nicht an diese Erkrankung, sondern sind der Auffassung, ein Betroffener sei „verhext“. Ohne Einsicht in die Existenz und den Ansteckungsweg wie die weiteren medizinischen Grundlagen aber sind **keine Schutzmaßnahmen** möglich, da sie die Mitarbeit sowohl Erkrankter wie Infizierter und der Gesunden bedarf.

- Bungoma liegt an der Grenze zu Uganda, wo AIDS schon früher aufgetreten, aber nicht erkannt worden ist. Durch das Gebiet der Diözese Bungoma führen zwei der wichtigsten innerafrikanischen Transitrouten. Die **Prostitution** an den Haltepunkten der Lastwagenfahrer hat sehr zur Ausbreitung des Virus beigetragen.

- Die ökonomisch begründete **Wanderarbeiterschaft** führt dazu, dass sich Ehepartner oft monatelang nicht sehen. So wird die Wahrscheinlichkeit größer, dass Infektionen aus Kontakten in den großen Städten, wo die Männer Arbeit suchen oder ihr nachgehen, zu Hause auf das Land weitergetragen werden.

- In einigen Stämmen, auch solchen in der Diözese Bungoma, ist es üblich, dass eine Frau, wenn ihr Ehemann verstirbt, von einem der Brüder des Verstorbenen „geerbt“ wird. Dies hängt auch damit zusammen, dass der Clan des Verstorbenen möchte, dass das Land, das dem Verstorbenen gehört, nicht, z.B. durch **Wiederheirat der Frau**, in andere Hände gerät. Ist dieser erste Verstorbene HIV-positiv gewesen, ist die Wahrscheinlichkeit groß, dass seine Frau auch positiv ist und damit die Infektion auf

den Bruder des Verstorbenen und in dessen Familie hineinträgt. Auch um der Kinder des Verstorbenen willen fällt es vielen Witwen schwer, sich solchem Ansinnen der männlichen Verwandtschaft zu widersetzen. Tut es doch jemand, so werden ihr für gewöhnlich die Kinder weggenommen und sie wird verstoßen, so dass sie sich, ohne Land, Besitz oder Anstellung, oftmals als Bettlerin an Kirchen und Missionsstationen aufhalten muss.

- Ein weiterer kultureller Faktor stellt die **traditionelle Beschneidung** dar, die, wenn sie mit primitiven, mehrfach benutzten Instrumenten durchgeführt wird, zur Übertragung viraler Erkrankungen wie HIV beitragen kann.

Aids hat in Kenia **alle sozialen Schichten**, in der Altersstruktur aber vorwiegend die mittlere Generation von 20 bis 50





betroffen. Die uns bekannten **Medikamente sind dort unerschwinglich**. Daher sind die Zeitabschnitte, die einem Infizierten bleiben, um wirtschaftlich aktiv zu sein, sehr begrenzt. Der Ausfall dieser wirtschaftlich aktivsten Generation führt dazu, dass betroffene Familien verarmen und oft nur die Großeltern und Kinder übrig bleiben. Die durchschnittliche, statistische **Lebenserwartung** war im Kenia der 80er Jahre schon auf an die 60 Jahre geklettert, ist angesichts der AIDS-Epidemie aber wieder auf **unter 50** gefallen.

Bischof Norman sieht einen Schwerpunkt seiner Arbeit für die **Aidsprävention in der Förderung von Frauen**. Insbesondere in den rückständigeren Gegenden der Diözese kann es nur gelingen, die Spirale von Armut, Ungleichgültigkeit und Krankheit zu durchbrechen, indem Frauen

geholfen wird, durch Bildung und wirtschaftliche Unabhängigkeit ihre (Menschen-) Rechte kennen zu lernen und wahrnehmen zu können, die traditionelle Unterdrückung abzuschütteln und damit auch weniger leicht **Empfänger oder auch Weiterträger des HI-Virus** zu werden. Solch eine Strategie kann zwar keine kurzfristigen Erfolge in Form von sinkenden Durchseuchungsraten zeitigen, ist aber die einzig dauerhaft Erfolgeversprechende.

Konkret denkt Bischof Norman an den **Bau eines Mädcheninternates** für den Grundschulbereich (Klassen 5 bis 8) in einer Pfarrei, die an den Hängen des Mount Elgon liegt. Es gibt dort noch viele Eltern, die weniger großen Wert auf die Bildung für Mädchen legen, so dass es vorkommen kann, dass ein Mädchen vor Erreichen der Abschlussklasse die Grundschule

verlassen muss und verheiratet wird. Er möchte die **Betreuung der Mädchen** eines solchen Internates in die Hände eines Schwesternordens legen. Wer Bischof Normans anpackende Art kennt, weiß, dass dieses Projekt bei ihm in guten Händen ist und er es zu einem guten Erfolg führen wird. **Wir sollten ihm dabei helfen.**

Wer weitere Auskünfte haben möchte, kann sich jederzeit an mich unter Johannes.Pastor@web.de wenden. Informationen zu Bischof Norman sind im Internet unter www.catholic-hierarchy.org/diocese/dbung.html, zum Kindermissionswerk Aachen unter www.sternsinger.org zu erhalten.

Johannes Pastor v/o Champes
FcA! Rap! E-Rh!



Es geschah am 3. Dezember 2003: Cbr Dipl.-Theol. Dipl.-HdL Anton Kirsch (ChT, Ost, Sbd), der Vorsitzende

des Gauverbandes Bodensee-Oberschwaben, überraschte unseren **Bbr Werner Lucas** auf dem Stammtisch des **AHZ Sigmaringen**, als er ihm im Auftrag des Vorstands des AHV Rappoltstein-Eckart im Beisein vieler Cartellbrüder feierlich das **100-Semester-Band** umlegte. Werner schreibt dazu: „Im Kreise der Cartellbrüder hat

mir Cbr Anton Kirsch das Band in würdiger Form und froher Runde überreicht. Besonders hat mich gefreut, dass wir mit guten Freunden in unserer neuen Heimat feiern konnten. Jeder CVer ist verwurzelt in einer Gemeinschaft, die es einem leichter macht, eine neue Heimat und einen neuen Freundeskreis zu gewinnen.“

Und dann schreibt Werner weiter: „Anbei lege ich einen kleinen Stich, den ich im Elsaß



erstanden habe. Vielleicht gibt es auf dem Haus ein Plätzchen für St. Ulrich“. Herzlichen Dank, lieber Werner, das Plätzchen lässt sich bestimmt finden.



Unsere Spendenaktion für den Kreuzweg zur Dusenbacher Madonna

Für die Aufnahme in die letzte Ausgabe der HR war's zu spät. Aber ich möchte Euch die Presseberichte nicht vorenthalten. Da sind zwar ein paar Unstimmigkeiten drin, aber wer kann schon soviel Französisch, um's zu merken?

■ Ribeauvillé et sa région

RIBEAUVILLE

Mécénat pour Dusenbach

●●● Dans le cadre de la restauration du chemin de croix, une association universitaire «Rappelstein» de Cologne a versé le montant correspondant à la rénovation de la 6^e station de chemin de croix de Dusenbach.

Cette association allemande, fondée en 1905, s'est placée sous la protection de Notre-Dame de Dusenbach en se dénommant Rappelsteiner Verband. Depuis 1950, son passage à Ribeauvillé donne souvent lieu à un pèlerinage marqué par une célébration au sanctuaire de Notre-Dame.

Un chèque de 2300€ a été remis au Frère Bernard, responsable des lieux, en présence de l'adjoint Alphonse Schell, représentant le député-maire. Les membres du comité des Amis du Dusenbach ont exprimé leur vive reconnaissance aux délégués venus de Cologne et de Fribourg.



Un chèque de 2300€ pour la rénovation du chemin de croix. (Photo DNA)

Ausschnitt aus den „Dernieres Nouvelles d'Alsace vom 4.10.2003. Ein fast identischer Artikel erschien am 9.10.2003 in „L'Alsace“. Falls jemand gerne Kopien der Artikel haben möchte, möge er sich bei mir melden. Beide Artikel liegen auch als PDF-Datei vor.



Georg Kopschina v/o Johnny

geboren	am 08.06.1912 in Stettin als 2. von 3 Kindern
Abitur	1930 in Stettin an der Bismarck-Oberrealschule
Studium	von 1930 bis 1937 in Köln
Examina	Diplom-Kaufmann Promotion zum Dr. rer. pol. 1937
Urverbindung	Rappoltstein
Verbindungsdaten	rezipiert 18.12.1930 Chargen: Rap-x, FM(3), xx, xxxx
Eheschließung	mit Ilse Zinkand am 25.03.1939,
Kinder	Sohn Georg
verstorben	am 16.12.1945 nach langer Krankheit an Tuberkulose
Veröffentlichungen	Dissertation: Seehafen Stettin und seine Lagerhaltung, Emsdetten 1937
Hobbies	Kompositionen (Lieder; Orgel- und Kammermusik) begeisterter Klavier- und Orgelspieler



Kurz nach Erscheinen der Website „Die Kölner Nachkriegsjahre – Gelebte Amicitia“ (http://www.rappoltstein-eckart.de/c1_rap46-7amic.htm) nahm völlig überraschend Herr Georg Kopschina, Sohn unseres Bundesbruders Johnny Kopschina, Kontakt mit mir auf.

Aus dem **Vermächtnis seines Vaters** übergab Herr Kopschina mir im März 2004 'für Rappoltstein' die Partitur eines von Johnny **1931 komponierten** Marsches „**Hoch Rappoltstein**“, der „**einer verehrlichen Straßburger K.D.St.V. Rappoltstein**

gewidmet“ ist. Die Partitur umfasst einen **kompletten Bläser-Satz**. Außerdem liegt sie für Klavier, auch vierhändig, vor.

F. Ortwein



Besuch bei unserem Ehrenmitglied Abbé Joseph Criqui 2003 in Straßburg und Hagenau



„Ich hoffe, dass ich [Pief, Peppo, Bernd](#) und Dich mit Euren Frauen in diesem Jahr wieder bei mir in Hagenau begrüßen kann...“ So schrieb [unser Ehrenmitglied Abbé Joseph Criqui](#) bereits im Januar 2003 an [Fritz Ortwein](#). Im September 2002 nämlich war ein Besuch bei Bbr Criqui an einem sehr schönen gemeinsamen Wochenende im Elsaß zum Höhepunkt der Reise geworden.

Im diesem Sommer gab es dann doch erhebliche Terminschwierigkeiten, um der Einladung von [Bbr Joseph Criqui](#) nachzukommen. So entschieden wir uns letztendlich für einen Kurzbesuch in [Straßburg](#)

und [Hagenau](#), der erst am Samstagmorgen begann und am Sonntag schon wieder endete. Auch wurde es eine reine Männertour – aber es hat sich gelohnt! Es waren die Vorstandsmitglieder des AHV Rappoltstein-Eckart, [Detlef Baumann \(AHxx\)](#), [Bernard Liening \(AHxxx\)](#) und [Josef Deppe \(AHxxxx\)](#), die sich am 27.9.2003 auf den Weg machten. Fritz Ortwein, der Herausgeber der HOH-RAPPOLTSTEIN, startete dagegen bereits am Freitagabend, um rechtzeitig am frühen Samstagmorgen zur [Scheckübergabe in Ribeauvillé-Dusenbach](#) sein.¹

Wir trafen uns dann am Samstag in Straßburg am Place Broglie. Um 17.00 h waren wir mit [Joseph Criqui](#) in der [Aumônerie](#) verabredet. Dieser kam – noch in der [schmucken Uniform des Militärgeistlichen des deutsch-französischen Eurocorps](#), einem General nicht unähnlich – gerade von einem militärischen Empfang. Unser Wiedersehen wurde schon in Josephs Büro mit einen leckeren „Cremant“ gefeiert.

Gemeinsam sind wir dann von dort [zur Kaserne](#) gefahren, wo Joseph in der dortigen Aula an jedem Samstag eine [Hi. Messe](#) für die Angehörigen der in Straßburg stationierten Offiziere liest. Normalerweise findet dieser Gottesdienst in der Kirche in der Aumônerie statt. Doch diese ist gerade renoviert worden. Sie war auch fertig, jedoch noch nicht wieder für den Publikumsverkehr freigegeben. [In der heiligen Messe wurden wir vier Rappoltsteiner zu Beginn der Predigt vor der versammelten Gemeinde von Joseph noch einmal herzlich begrüßt.](#) Anschließend ging's



¹ s. hierzu Bericht in der HR#70 2/2003 S. 7/8 und auf S. 29 dieser Ausgabe



nach [Haguenau](#) zu seiner Wohnung.

Seine Schwester hatte – wie schon im Vorjahr – ein [wahrhaft fürstliches Abendessen](#) vorbereitet. In der abendlichen Unterhaltung zeigte sich, dass das Interesse von Joseph an den Bundesbrüdern und den Geschehnissen in der Verbindung in Köln nach wie vor sehr groß ist. Selbstverständlich haben wir ihn auch über die

Vorbereitungen zu unserem [100. Stiftungsfest im Mai 2005](#) informiert und ihn zu unserem [Gottesdienst am Pfingstsonntag in Groß St. Martin](#) eingeladen. Es war ein rundum gelungener, langer Abend mit guten Gesprächen und gutem Wein.

Lieber Joseph, herzlichen Dank und auf ein baldiges Wiedersehen!

Bernd Liening

Die Züge der Rap-Önoporeuten

„Wo Saale sich und Unstrut trafen“ war das Motto unserer 2002er Wanderung mit Besuch der Schlachtfelder von Jena und Auerstedt.

Die Ankündigung der [Traditions-wanderung 2003](#) zum Tag der Deutschen Einheit von Bert Peter Consoir, dem Organisator, klang verheißungsvoll.

„Schlachtfelder 1870/71 und Maginot-Linie, Stauferburgen im pfälzisch-elsässischen Grenzgebiet, stille Täler, hohe Felsen, einsame Wälder“.

Voll guter Erinnerungen aus dem Vorjahr machten sich [Whisky](#), [Klaus](#), [Wolfgang](#), [Ferd](#), [Bert Peter](#) und [Paul-Heinz](#) auf den Weg in das Tal der Ahnungslosen: kein Handyempfang!

Nach einem gesitteten wenn auch lustigen Abendessen ging es unter Berücksichtigung starker Schnarcher in die Doppelzimmer. Am nächsten Tag standen die [Stauferburgen](#) auf dem Programm, sieben an der Zahl. Und alle auf Bergeshöh. Nur wer schon mal die [Ulrichsburg](#),

[Hoh-Rappoltstein](#) und [Giersberg](#) gegangen ist, kann nachfühlen, welchen Strapazen wir ausgesetzt waren.

Whisky und ich erlebten [Grenz-erfahrungen](#) und trotz weißer Finger schafften wir mit letzter Kraft die ganze Strecke. Laut





Rappoltstein auf Reisen

Plan 21 km, die Pedimeter zeigten 28, aber gefühlt haben wir mindestens 40.

Der Abend war dann eine wundervolle Ergänzung der Naturerlebnisse.

Am nächsten Tag besuchten wir die [Schlachtfelder von Wörth 1870/71](#). Es war schon eigenartig, die Denkmäler der deutschen Truppen zu besichtigen, die einem Kurhessischen oder einem Thüringer Regiment gewidmet waren. In der Phalanx der Sieger stand etwas zurückgelegen ein französisches Denkmal, mit dem sich ein französischer Kommandant „[a se camarad](#)“ bedankt. Der hat den Spruch „Dulce et decorum est pro patria mori“ sicherlich etwas eigenwillig interpretiert.

In der weiteren Verfolgung des Schlachtengetümmels auf ausgeschilderten Wegen und der ausgestellten Kampfbilder kamen uns hinsichtlich des Wahrheitsgehalts obigen Satzes auch Zweifel. Der Weg wurde immer ungepflegter und zeigte schon das sich anbahnende Vergessen. Obwohl gedankenschwer, fand der Tag doch ein versöhnliches Ende. Wir kreierten beim Abendessen im Hotel Wegelnburg einen neuen Nachtitel „Eis mit Pflüml“.

Für den Schlusstag hatten wir uns die [Maginot-Linie](#) vorgenommen, dieses imposante Verteidigungsbauwerk, das die Wiederholung der Strategie des ersten Weltkrieges verhindern wollte, aber wegen des flexiblen Panzereinsatzes nie

zum Zuge kam. Da die historische Bedeutung der Line das Nichtereignis war und die Wartezeit für eine Führung uns zu lang erschien, haben wir uns mit kurzen verbalen Schilderungen begnügt und sind zur Weingustation in die Cave Vinicole de Cleebourg geeilt.

Mit schönen Erinnerungen und beladen mit Riesling, Tokaier und Cremant d'Alsace sind wir am nächsten Tag nach Hause gefahren.

Das Ziel für 2004 steht schon fest, es sind die [Fränkischen Weinberge](#); was uns fehlt, sind noch die Schlachtfelder. Wer kennt welche in der Gegend?

Franjo Moors

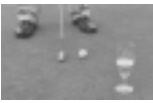
Anm.: Der [Önoporeut](#) ist ein wandernder Schlachtfeldbesucher mit Vorliebe für lokale Weine und in seiner speziellen Ausformung auch noch Rappoltsteiner

Im Frühjahr 2004 erschien die [Festschrift](#)

„175 Jahre Celitinnen
zur Hl. Maria in der Kupfergasse“.

Auf Seite 98 findet sich neben dem Text „Noch im Eröffnungsjahr wird das 1000. Baby im Heilig-Geist-Krankenhaus geboren“ ein [Foto](#), das zwei Bundesbrüder zeigt, unseren unvergessenen Bbr Prof. Dr. med. [Ferdinand Movers](#) Nc! Eck! Rap! Ndm! RFb!, Eck- und Nc-Ehrenbandträger, Eck-Phil-X, († 1989) und seinen damaligen Famulus, mittlerweile längst ruheständlerischen Gynäkologen Bbr [Wolfgang W. Bonn](#) v/o Amadeo Rd! Rap! Eck!





4. Rappoltsteiner Golfturnier – 2004 wieder in Lohne



Das 4. Rappoltsteiner Golfturnier findet wieder in Lohne/Süddoldenburg statt. Bbr Dieter Meyer erklärte sich spontan bereit, die Vorbereitungen zur Durchführung zu übernehmen. Unterstützt wird er dabei von den anderen Lohner Bundesbrüdern.

Der Termin steht bereit fest. Es ist das Wochenende vom

16. bis 18. Juli 2004

Parallel zum Turnier wird wieder ein [Schnupperkurs](#) (Einführung in das Golfspiel) statt.

Alle interessierten golfspielenden Bundesbrüder aber auch die, die einfach nur dabei sein wollen, sollten sich diesen [Termin vormerken](#).

Weitere Einzelheiten wird Dieter zur gegebenen Zeit mitteilen. Für [Anfragen](#) besonders ungeduldiger Bundesbrüder und solchen, die sich schon vorher auf dem schönen Lohner Golfplatz einen Platzvorteil erspielen wollen, sei hier die Adresse von Dieter Meyer mitgeteilt:

Dieter Meyer, Diepholzer Straße 2, 49393 Lohne, Tel.: 0 44 42-91 04 53, Fax: 0 44 42-91 04 55

B. Liening



Bilder vom 1. Turnier in Lohne 2001





Der Vorstand

Dr. Bernhard Schemann, Köln (1. Vorsitzender)
Frank Alexander Ohrem, Köln (2. Vorsitzender und Schriftwart)
Otto Neteler, Köln (3. Vorsitzender und Schatzmeister)

Bericht über das Rumpfgeschäftsjahr vom 1. Oktober bis zum 31. Dezember 2003

Im Rumpfgeschäftsjahr vom 01. Oktober bis zum 31. Dezember 2003 fand am 15. November 2003 eine Mitgliederversammlung statt.

Auf dieser Mitgliederversammlung berichtete der 1. Vorsitzende des Hausvereins, Bbr. Bernhard Schemann, dass die auf der letzten Mitgliederversammlung am 14. Juni 2003 beschlossenen Satzungsänderungen am 14. August 2003 in das Vereinsregister eingetragen wurden. Anschließend erläuterte der Schatzmeister Bbr Otto Neteler den Jahresabschluss 2002/03, der mit einem Verlust von € 3.900 endete. Die Beitragsforderungen konnten um € 1.750 auf € 7.600 vermindert werden. Davon müssen rd. € 5.400 als nicht realisierbar angesehen werden. Für Instandsetzungs- und Modernisierungsmaßnahmen für unser Verbindungshaus mit Blick auf das 100. Stiftungsfest im Mai 2005 konnten in den vergangenen zwei Geschäftsjahren € 20.000 angespart werden.

Der Bericht des Vorstandes wurde unverändert genehmigt. Der Vorstand wurde bei drei Enthaltungen ohne Gegenstimme entlastet.

Die Bundesbrüder Hans-Georg Geisbüsch und Achim Schwecht wurden einstimmig als Rechnungsprüfer wiedergewählt.

Das Rumpfgeschäftsjahr vom 01. Oktober bis zum 31. Dezember 2003 endet mit einem Verlust von € 7.350.

Dieses Ergebnis hat auf die Bilanz zum 31. Dezember 2003 folgende Auswirkungen: Es vermindern sich das Anlagevermögen um € 3.550 (durch planmäßige Abschreibungen in Höhe von einem Viertel der Jahresabschreibungen bei Zugängen von € 590) und das Umlaufvermögen um € 1.920 (durch Abbau der liquiden Mittel um € 3.150 und des Warenbestandes um € 50 bei gleichzeitiger Erhöhung der Forderungen um € 1.280). Auf der Passivseite steigen zum gleichen Zeitpunkt die kurzfristigen Verbindlichkeiten um € 1.880 (insbesondere durch in 2003 getätigte Vorauszahlungen des Beitrages für 2004).

Das gegenüber dem Geschäftsjahr 2002/03 um € 6.380 verschlechterte Ergebnis im Rumpfgeschäftsjahr hat seine Ursachen insbesondere in den um € 1.650 verminderten Beiträgen und Spenden sowie in den um € 4.070 gestiegenen Aufwendungen für verschiedene betriebliche Kosten (die Zahlen des Geschäftsjahres 2002/03 sind durch vier geteilt und dann den Zahlen des Rumpfgeschäftsjahres gegenübergestellt worden). Die Ursachen für den Anstieg der verschiedenen betrieblichen Kosten sind im Anhang erläutert.

Der Vorstand hat nach intensiver Prüfung keine Notwendigkeit gesehen, Abgrenzungsposten für Erträge und/oder Aufwendungen zu bilden.

Der Abschluß für das Rumpfgeschäftsjahr vom 01. Oktober bis zum 31. Dezember 2003 befindet sich auf der folgenden Seite. Er besteht aus der Bilanz zum 31. Dezember 2003, der Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 01. Oktober bis zum 31. Dezember 2003, beides mit den Zahlen des Geschäftsjahres 2002/03 und dem Anhang.

Der Abschluß für das Rumpfgeschäftsjahr vom 01. Oktober bis zum 31. Dezember 2003 wurde einschließlich des Geschäftsberichtes und des Anhangs der Mitgliederversammlung des Hausvereins Giersberg e.V. am 02. Februar 2004 vorgelegt und von dieser einstimmig genehmigt.



Bilanz zum 31. Dezember 2003

	Anhang	31.12.2003 €	30.09.2003 €
Aktiva			
Anlagevermögen			
Sachanlagen	(1)		
Grundstück		10.000,00	10.000,00
Bauten		48.550,02	51.805,92
Einrichtungen		<u>3.149,30</u>	<u>3.441,59</u>
		<u>61.699,32</u>	<u>65.247,51</u>
Umlaufvermögen			
Warenbestand	(2)	2.700,00	2.750,00
Forderungen	(3)		
Beiträge		7.675,58	7.573,01
./. Wertberichtigungen		-7.675,58	-7.573,01
Aktivitas		2.738,83	1.209,92
Sonstige		1.365,00	1.610,00
Guthaben bei Kreditinstituten			
- Volksbank Erft e G -		<u>20.619,15</u>	<u>23.772,95</u>
		<u>27.422,98</u>	<u>29.342,87</u>
Summe Aktiva		<u>89.122,30</u>	<u>94.590,38</u>
Passiva			
Eigenkapital			
Anfangsstand		92.160,38	96.057,82
Verlust		<u>- 7.352,45</u>	<u>- 3.897,44</u>
		<u>84.807,93</u>	<u>92.160,38</u>
Verbindlichkeiten			
aus Lieferungen und Leistungen			
Lieferungen		0,00	271,45
Sozialabgaben, Lohnsteuer		<u>1.784,63</u>	<u>1.449,34</u>
		<u>1.784,63</u>	<u>1.720,79</u>
Sonstige Verbindlichkeiten			
Vorauszahlungen		<u>2.529,74</u>	<u>709,21</u>
		<u>4.314,37</u>	<u>2.430,00</u>
Summe Passiva		<u>89.122,30</u>	<u>94.590,38</u>

Gewinn und Verlustrechnung für die Zeit vom 01. Oktober 2003 bis 31. Dezember 2003

	Anhang	01.10.2003 bis 31.12.2003 €	01.10.2002 bis 30.09.2003 €
Erträge			
Beiträge und Spenden	(4)	19.448,10	84.381,71
Bewirtschaftungserlöse	(5)	5.381,38	19.598,61
Sonstige Erträge		<u>995,57</u>	<u>2.825,91</u>
		<u>25.825,05</u>	<u>106.806,23</u>
Aufwendungen			
Getränke- und Speiseeinkauf		4.269,52	14.780,03
Personalaufwendungen	(6)	10.565,85	39.900,59
Abschreibungen auf Sachanlagen		4.136,19	16.815,20
Raumkosten	(7)	4.314,94	17.353,50
Versicherungen und Abgaben		951,59	2.796,92
Verschiedene betriebliche Kosten	(8)	<u>9.006,85</u>	<u>19.761,99</u>
		<u>33.244,94</u>	<u>111.408,23</u>
Betriebsergebnis		<u>-7.419,89</u>	<u>-4.602,00</u>
Zinsergebnis		<u>+ 67,44</u>	<u>+704,56</u>
Verlust		<u>-7.352,45</u>	<u>-3.897,44</u>



Anhang

(1) Sachanlagen

Bei Zugängen von € 590 und Abschreibungen von € 4.140 verminderten sich die Sachanlagen um € 3.550.

(2) Warenbestand

Der Warenbestand wurde durch eine Inventur ermittelt und ist mit den Anschaffungskosten angesetzt.

(3) Forderungen

Die Forderungen an Beiträgen wurden – wie in den Vorjahren – in voller Höhe wertberichtigt. Eine Forderung in Höhe von € 860 wurde ausgebucht (Vorjahr € 65). Rd. € 4.740 der ausgewiesenen Forderungen müssen als nicht realisierbar angesehen werden.

Die Forderungen an die Aktivitas sind mit dieser abgestimmt.

(4) Beiträge und Spenden

Im Rumpfgeschäftsjahr gingen Beiträge von € 19.350 ein; in 2002/03 waren es € 83.200. Die Spenden betragen € 100 gegenüber € 1.200 im Vorjahr.

(5) Bewirtschaftungserlöse

Die Bewirtschaftungserlöse betreffen mit € 3.180 die Getränkeerlöse und mit € 2.200 die Mieterträge.

(6) Personalaufwendungen

Die Basis für die Löhne und Gehälter war in Monaten Oktober bis Dezember 2003 gegenüber den Vormonaten unverändert. Im November 2003 wurde zudem das Weihnachtsgeld ausgezahlt.

(7) Raumkosten

Die Raumkosten entsprechen im Rumpfgeschäftsjahr etwa einem Viertel des Gesamtaufwandes in 2002/03.

(8) Verschiedene betriebliche Kosten

Diese Kosten stiegen in den Monaten Oktober bis Dezember 2003 relativ stark, insbesondere die Aufwendungen für Drucksachen und Porto, da in diesem Zeitraum der Druck und der Versand des Programms für das Wintersemester 2003/04, der HOH-RAPPOLTSTEIN 2/2003 und der Einladung zum Rappoltsteiner Tag bezahlt werden mußten.

Köln, 23. Januar 2004

Der Vorstand

Schemann

Ohrem

Neteler

Prüfungsvermerk

Wir haben den Jahresabschluss geprüft. Er ist nach unserer Auffassung ordnungsgemäß aus den Büchern entwickelt und vermittelt ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild des Vereins.

Köln, 31. Januar 2004

Die Rechnungsprüfer

Geisbüsch

Schwecht

Aus der kleinen Reihe: Köln-Rappoltsteiner Schnittstellen – Teil 2:

Ein denkwürdiges Ereignis in St. Gereon oder Wie kommen Rappoltsteiner Wappen in eine Kölner Kirche?



Einen unvergesslichen [Einstand in den Rappoltsteiner Tag des WS 2003/04](#) gestalteten am Freitagnachmittag unsere beiden Bundesbrüder [Wolfgang W. Bonn v/o Amadeo \(Rd!\)](#) und [Josef Böing v/o Peppo](#) in der ehrwürdigen romanischen [Kirche St. Gereon](#). Die Führung von Amadeo bestach nicht nur durch sein profundes Detailwissen sondern auch durch seine humorig-kölsche Verzällkunst, und Peppo hatte sich ein ungewöhnlich spannendes Programm für sein Orgelspiel ausgesucht. Schade für alle Bundesbrüder, die an diesem, einer katholischen, kölschen Korporation würdigem und leider viel zu seltenem (und bald an anderem Ort zu wiederholendem) Ereignis gefehlt haben!

Doch weshalb hatten wir gerade St. Gereon ausgesucht? Ausgangspunkt war eine Entdeckung, die Amadeo vor einigen Monaten gemacht hatte. In der Vorhalle, linker Hand, befindet sich eine mächtige, marmorne [Gedenktafel](#), auf der zweimal das [Wappen der Herren von Rappoltstein](#) mit der Beschriftung „Rappolstein“ (sic!) auftritt. Diese Tafel hängt im Halbdunkel, so dass Details nur schwer zu erkennen sind. Wenn man sich der Tafel nicht gezielt nähert, wird man achtlos an ihr vorübergehen. So wie Generationen von Bundesbrüdern. Dabei sind die beiden Rappoltsteiner Wappen relativ leicht zu erkennen, da sie sich in Augenhöhe befinden.

Das Wappen der Herren zu Rappoltstein in Köln? Im 17. Jahrhundert? In St. Gereon?

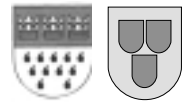


Im Gedenktafeltext allerdings kommt 'Rappoltstein' nicht vor. Dieser verweist ausschließlich auf die Kanoniker Graf Berthold und Graf Georg Franz von Königsegg-Rothenfels. Wo, so stellte sich die Frage, liegen die Zusammenhänge? Was machen die Rappoltsteiner Wappen auf der Grabplatte der beiden Grafen Königsegg?

[Die Kanoniker von Königsegg-Rothenfels](#)

Verewigt sind [Berthold Graf von Königsegg und Rothenfels](#), * 1593, † 23.11.1663, 1614 Domherr zu Köln, 1624 Canonicus an St. Gereon, 1635–63 Domthesaurius und 1661–63 Dompropst an der Hohen Domkirche zu Köln und sein Neffe [Georg Franz Graf von Königsegg und Rothenfels](#), *23.8.1627, † 30.1.1658, 1633 Domherr in Köln, ab 1633 Canonicus an St. Gereon, Coadjutor seines Onkels Berthold.

Bevor wir uns nun der Gedenktafel, insbesondere der Frage nach der Herkunft der Rappoltsteiner Wappen widmen, eine Anmerkung:¹ Die Tafel wird wohl von den Grafen Königsegg-Rothenfels kurz nach dem Tode des Kanonikers Bernhard in Auftrag gegeben worden sein. Entstanden ist sie wahrscheinlich



Köln-Rappoltsteiner Schnittstellen

um 1663/4. Der Bildhauer ist unbekannt. Ob sich in den Königsegger Archiven noch eine Spur finden lässt?²

Also musste ich, wollte ich das Geheimnis der Rappoltsteiner Wappen lüften, aktiv werden, nachdem auch meine Anfragen beim Pfarrbüro St. Gereon erfolglos geblieben waren.³

St. Gereon

St. Gereon galt neben dem Dom als die ranghöchste Kirche in Köln. Dieser kirchlichen Bedeutung entspricht ihr künstlerischer Rang. Ihre Ursprünge gehen auf die römische Zeit zurück. Bereits 612 wird sie „Basilika S. Georgis Martyris“ genannt. St. Gereon war bis 1802 Stiftskirche.



Kanoniker

Der Kanoniker ist Mitglied einer nichtklösterlichen kirchlichen Gemeinschaft, z.B. eines Stifts oder eines Domkapitels. Der Name kommt von der Regel, die

das Leben in der Gemeinschaft und die Mitfeier des Gottesdienstes bestimmt. (Kanones)⁴

Die Gedenktafel

Die Tafel besteht aus schwarzem Marmor. Sie ist ca. 4,50 m hoch. In barocker Umrahmung zeigt sie ein umlaufendes Wappenfries mit insgesamt 32 Wappen, die mit dem Namen der Wappenträger beschriftet sind. Im Mittelfeld befindet sich zweimal das Wappen derer von Königsegg-Rothenfels.

Schematische Darstellung⁵

Zur besseren Lesbarkeit habe ich die Grabplatte schematisiert. (s. am Ende des Artikels)

Grundsätze der Heraldik

In der Heraldik bestehen Gesetzmäßigkeiten, die bis auf die jüngste Zeit nicht gebrochen wurden. Auf Epitaphen wie auch auf dieser Grabplatte wurden die Wappen der Vorfahren in aufsteigender Folge als Wappenfries abgebildet, i.d.R. auf der rechten Seite diejenigen der verstorbenen Ehefrau, links die des verstorbenen Ehemannes. Je nach Rang und Herkunft bestand ein solches Wappenband aus zweimal acht oder zweimal sechzehn Darstellungen.

[Nach diesen Vorbemerkungen nun zum Ergebnis meiner Recherchen:](#)

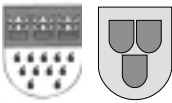
Rappoltsteiner sind die Ur-Urgroßeltern der beiden Kanoniker

Die Gedenktafel⁶ weist die [Wappen der 32 Vorfahren in der 4. Ahnengeneration](#) aus,



die Ur-Urgroßeltern also. Da Berthold und Georg Franz Onkel und Neffe waren, sind die beiden Wappenreihen nur zur Hälfte identisch. Anhand früherer Nachforschungen ergab sich eindeutig, dass sich das Rappoltsteiner Wappen auf der (linken) „Berthold-Seite“ auf [ULRICH IX. von Rappoltstein](#) (*~1493 – † 1531) und dasjenige auf der (rechten) „Georg-Franz-Seite“ auf Ulrichs Tochter [JOHANNA II. von Rappoltstein](#) (*1525 – † 1569, ∞ Georg Truchsess von Waldburg-Wolfegg) bezieht⁷.

Ulrich IX. war also der Ur-Urgroßvater von Berthold (und der Ur-Urgroßvater von Georg-Franz), seine Tochter Johanna II. demgemäß Georg-Franzens Ur-Urgroßmutter. Obwohl ich die Texte der Grabplatte ursprünglich als von geringer Relevanz für meine Untersuchungen betrachtet hatte und nur die Namen und Daten der beiden Kanoniker Ausgangspunkt für



die Recherchen nach ihren Vorfahren sein sollten, ergaben sich zwangsläufig faszinierende Erkenntnisse:

Rappoltsteiner sind die Stammeltern von über 40 hochrangigen Kölner Klerikern.

Ulrich und Johanna von Rappoltstein waren nicht nur die 'Stammeltern' unserer beiden Protagonisten sondern von

sieben weiteren an St. Gereon tätigen Königsegg-stämmigen Kanonikern⁸.

Darüber hinaus entstammten der Linie Ulrichs IX. und der Joahna II. von Rappoltstein neben einigen Äbtissinnen des Stifts St. Ursula in Köln eine schier unglaubliche Anzahl von hochrangigen Geistlichen am Kölner Dom: Kölner Domherren, Domprobste, Domdechanten⁹, diese an Rang alle überragend

Maximilian Friedrich Graf zu Königsegg und Rothenfels, Erzbischof und Kurfürst zu Köln von 1761 – 1784¹⁰.

Mit der Säkularisation endete dann die Vorrangstellung des Adels innerhalb der Kirchenhierarchie.

Fritz Ortwein,
Winter 2003

¹ Die einschlägige Literatur verschweigt die Existenz der Grabplatte. In keinem Kunstführer ist sie erwähnt, nicht einmal auf der umfangreichen Website der Basilika, nicht auf der Homepage des Fördervereins Romanische Kirchen, nicht in dem soeben von der Kirchengemeinde St. Gereon herausgegebenen Büchlein „Basilika St. Gereon“ von Martina Langel. Die einzige Quelle, auf die ich stieß, stammte aus dem Jahr 1911: P. Clemen (Hrsg.) „Die kirchlichen Kunstdenkmäler der Stadt Köln, Band II“ aus der Reihe „Die Kunstdenkmäler der Rheinprovinz“, Düsseldorf 1911

² Am 18.08.2003 schreibt mir Johannes Graf Königsegg u.a.: „Ich denke ich werde im laufenden Jahr noch nach Köln kommen, meine Tochter lebt in Bachem. Ich werde mich rechtzeitig anmelden und es würde mich freuen Sie und die Grabplatte persönlich kennen zu lernen.“

³ Die Beschriftungen der oberen Wappen waren aufgrund der Höhe der Grabplatte und der Lichtverhältnisse in der Vorhalle nicht zu lesen. Mit Hilfe eines freundlichen ABM-Wachmannes, der mir gestattete, einen Stuhl auf den vor der Grabplatte befindlichen Tisch zu stellen und auf den ich dann steigen konnte, gelangen mir einige Fotos des oberen Teils der Grabplatte und der dort abgebildeten Wappen. Nachdem nun alle Details der Grabplatte vorlagen, konnte mit der Deutung begonnen werden.

⁴ Definition aus: „<http://www.kirchenlexikon.de/>“

⁵ Zu beachten ist, dass die Wappen derer von Waldburg-Zeil bzw. Waldburg-Wolfegg mit ihrem Titel „Ertruchsess“ beschriftet sind, dass es sich bei dem Wappen „Steinville“ um das lothringische Geschlecht der „Stainsville“ handelt und dass die schwer entzifferbare Beschriftung des Wappens ‘5-links’ den Grafen von Zweibrücken-Bitsch zuzuordnen ist.

⁶ Schwennicke: 'Europäische Stammtafeln, Neue Folge, Band V und XI' und diverse genealogische Veröffentlichungen im Internet.

⁷ Der Stammbaum der Herren zu Rappoltstein ist dargestellt auf http://www.die-herren-zu-rappoltstein.de/b_stamm.htm

⁸ Zu den neun Königsegg-stämmigen Kanonikern s. Nattermann „Die goldenen Heiligen; Geschichte des Stiftes St. Gereon in Köln“ Köln 1960. Siehe hierzu auch die Auswertung auf http://www.die-herren-zu-rappoltstein.de/b_stgereon-kanoniker.htm

⁹ Ein Gesamtverzeichnis aller Kölner Kleriker aus der Stammfolge der Rappoltsteiner findet sich auf http://www.die-herren-zu-rappoltstein.de/b_stgereon-alle-geistlichen.htm

¹⁰ Mit Lebenslauf und in Bildern ist er umfassend dokumentiert. Sein Grab befindet sich im Chorumgang des Hohen Doms zu Köln. Ein interessantes Detail zu Erzbischof Maximilian Friedrich findet sich im „Memorbuch“ der jüdischen Gemeinde zu Bonn aus dem Jahr 1784 (s. <http://sti1.uni-duisburg.de/projekte/memorbuch/index.xml>)

Köln-Rappoltsteiner Schnittstellen



Denkmal (Grabtafel) der beiden Grafen Berthold und Georg Franz von Königsegg
in der Vorhalle von St. Gereon zu Köln
Nrn 1-16 = die Wappen

		4	3	2	1	1	2	3	4										
		Schwarzenberg	Montfort	Erbruchsess	Königsegg	Königsegg	Hohenzollern	Erbruchsess	Rheingraf										
5	Bitsch	<div style="display: flex; justify-content: space-around; align-items: center;"> <div style="border: 1px solid black; padding: 5px; margin: 5px;">Königsegg</div> <div style="border: 1px solid black; padding: 5px; margin: 5px;">Königsegg</div> </div> <p>HODIE MIHI CRAS TIBI HOMO PROPONIT DEUS DISPONIT.</p> <div style="display: flex; justify-content: space-around; align-items: center;"> <div style="border: 1px solid black; padding: 10px; width: 200px; text-align: center;"> Textfeld 1 Berthold Graf zu Königsegg und Rottenfels </div> <div style="border: 1px solid black; padding: 10px; width: 200px; text-align: center;"> Textfeld 2 Georg Franz Graf zu Königsegg und Rottenfels </div> </div> <p>QVORVM ANIMABVS DEVS SIT PROPITIVS</p>								Montfort	5								
6	Montfort											Zimmern	6						
7	Erbruchsess											Eberstein	7						
8	Hohenzollern											Schwarzenberg	8						
9	Pappenheim											Baden	9						
10	Zimmern											Zimmeren	10						
11	Eberstein											Eberstein	11						
12	Rappoltstein											Rappoltstein	12						
										Hanau	Erbach	Fürstenberg	Öttingen	Stainsville	Salm	Öttingen	Erbruchsess		
										13	14	15	16	16	15	14	13		

Textfeld 1
Original
RMUS ET ILLMUS. D. BERCHTOLDUS COMES IN KOENIGSEGG ET ROTTENFELS, DOMINUS IN AULENDORFF ET STAUFEN ETC. ELECTORALIS COLON. ET ARCHIEPISCOPALIS SALISBURGENSIS ECCLESIAE METROP. RESPE. PRAEPOSITUS THESAURARIUS ET CAPITULARIS NEC NON ILLUSTRIS COLLEGIATAE S. GEREONIS DECANUS, ELECTORIS COLON. ET ARCHIEP. SALISBURGENSIS CONSILIARIUS INTIMUS, OBIT AO. 1663 DIE 23. MENSIS FEBRUARII, AETATIS SVAE

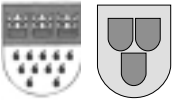
Textfeld 1
Ergänzung
Lars Krömeke
REVERENDISSIMUS ET ILLUSTRISSIMUS DOMINUS BERCHTOLDUS COMES IN KOENIGSEGG ET ROTTENFELS, DOMINUS IN AULENDORFF ET STAUFEN ET CETERA ELECTORALIS COLONIENSIS ET ARCHIEPISCOPALIS SALISBURGENSIS ECCLESIAE METROPOLITANUS RESPECTIVE PRAEPOSITUS THESAURARIUS ET CAPITULARIS NEC NON ILLUSTRIS COLLEGIATAE SANCTI GEREONIS DECANUS, ELECTORIS COLONIENSIS ET ARCHIEPISCOPI SALISBURGENSIS CONSILIARIUS INTIMUS, OBIT ANNO 1663 DIE 23. MENSIS FEBRUARII, AETATIS SVAE

Textfeld 1
Übersetzung
Lars Krömeke
Dr. J. Oepen
Der hochwürdige und erlauchteste Herr Berthold Graf zu Königsegg und Rottenfels, Herr zu Aulendorf und Staufen usw., Propst, Thesaurar und Kapitular der Kölner kurfürstlichen sowie der Salzburger erzbischöflichen Metropolitankirche sowie Dekan des erlauchten Stifts des Hl. Gereon, des Kölner Kurfürsten und des Salzburger Erzbischofs engster Ratgeber, starb am 23.02.1663, seinem Lebensjahr.

Textfeld 2
Original
RMUS. ET ILLMUS. D. GEORGIUS FRANCISCUS COMES IN KONIGSEGG ET ROTTENFELS, DOMINUS IN AULENDORFF ET STAUFEN ETC. METROPOLITANAE COLONIENSIS ET CATHEDRALIS ARGENTINIENSIS CAPITULARIS NEC NON DECANATUS ILLUSTRIS COLLEGIATAE ECCLESIAE SANCTI GEREONIS ELECTUS ET CONFIRMATUS COADIUTOR ETC. OBIT ANNO 1658 DIE 30 JANUARI, AETATIS SVAE 31.

Textfeld 2
Ergänzung
Lars Krömeke
REVERENDISSIMUS ET ILLUSTRISSIMUS DOMINUS GEORGIUS COMES IN KOENIGSEGG ET ROTTENFELS, DOMINUS IN AULENDORFF ET STAUFEN ET CETERA METROPOLITANAE COLONIENSIS ET CATHEDRALIS ARGENTINIENSIS CAPITULARIS NEC NON DECANATUS ILLUSTRIS COLLEGIATAE ECCLESIAE SANCTI GEREONIS ELECTUS ET CONFIRMATUS COADIUTOR ET CETERA OBIT ANNO 1658 DIE 30 JANUARI, AETATIS SVAE 31.

Textfeld 2
Übersetzung
Lars Krömeke
Dr. J. Oepen
Der hochwürdige und erlauchteste Herr Georg Franz Graf zu Königsegg und Rottenfels, Herr zu Aulendorf und Staufen usw., Kapitular des Kölner Erzbistums und des Straßburger Münsters und dazu erwählter und bestätigter Koadjutor des Dekansamtes der erlauchten Stiftskirche des Hl. Gereon usw., starb am 30.01.1658, in seinem 31. Lebensjahr.



Um den **Auftraggeber für die Gedenktafel** zu finden, habe ich **Johannes Graf zu Königsegg-Aulendorf** angeschrieben und ihm einen Vorabdruck des hier erschienenen Aufsatzes mitgeschickt. Darauf erhielt ich folgende Antwort:

Herzlichen Dank für Ihr letztes Email. Ihr Aufsatz über das Grabmal in St. Gereon ist hochinteressant, besonders die Anmerkungen brachten einige neue Details über die Geistlichkeit unserer Familie ans Tageslicht. Im Moment habe ich keinen Zugriff zu den Repertorien unseres Archivs. Es ist in Händen eines Archivars welcher im Laufe der nächsten Wochen nach hier kommt. Ich werde dann an Sie denken und sehen ob sich unter den vorhandenen Bauakten etwas findet.

Mit nochmaligem Dank für die Überlassung Ihrer Schrift bin ich mit den herzlichsten Grüßen Graf Königsegg

... und wenige Tage später erreichte mich diese eMail: Graf Königsegg aus Königseggwald hat mir ein Fax mit Ihrem Vortrag (sic!) vor der KDStV Rappoltstein (mein Vater gehörte der Alania Stuttgart an) geschickt und so bin ich über Ihre Angaben auf Ihre Website geraten, die mich sehr beeindruckt hat.

Ich arbeite an einer Monographie über die Grafen von Königsegg, die in diesem Jahr noch fertig werden soll. Von einem Gewährsmann, Graf Hoensbroech habe ich auch Aufnahmen der Königsegg-Grabmale erhalten, doch war der Auslösefinger zu schnell

oder das Interesse zu gering, auf jeden Fall kann man die Aufnahmen nicht abdrucken.

Ich werde mir erlauben, Sie in meine Literaturliste aufzunehmen und aus Ihren Ausführungen und aus dem Memorbuch zu zitieren und wäre Ihnen natürlich sehr dankbar, wenn ich bessere Aufnahmen der Grabmale bekommen könnte – auch dies natürlich mit entsprechender Quellenangabe.

Ich würde mich über eine Antwort sehr freuen und verbleibe mit den besten Empfehlungen H. Boxler

Hätte der Fuchs doch öfter Milch geholt! Und...



„Hättest Du früher öfter chargiert, dann brauchtest Du heute nicht so herumzulaufen“

sagte Cbr **Boris Klug (Z)**, als er mal wieder seinen **Vater** in voller Oberstleutnant (oder so)-Montur sah.

Gesehen (hier mit seinem **Leibburschen**) auf der RTL-Sitzung der Prinzengarde im Maritim-Hotel 2004



Och, wat wor dat fröher schön doch en Colonia,
wenn d'r Franz mem Nies noh'm

Ahle Kohberg jing



Alle singen's Fastelovend mit Begeisterung aber kaum jemand weiß, was – geschweige denn wo – der „Ahle Kohberg“ war. Oder gibt's ihn immer noch? Und wo?

Der **Ahle Kohberg** ist der älteste Gasthof in **Köln-Merheim**, errichtet 1665 im Stil des Bergischen Fachwerk, unmittelbar neben der über 1200 Jahre alten **romanischen Kirche St. Gereon**. Der Name bezieht sich auf den Viehmarkt (für Nicht-Kölner Koh = Kuh), der

auf dem Dorfplatz zwischen Gasthof und Kirche stattfand.

Als **Willi Ostermann** in den 30er Jahren das Lied schrieb, erinnerte er u.a. auch an die ehemalige **Kürassier-Kaserne** in Köln-Deutz. (Einer der Kürassiere war mein Aachener Großvater, der sicherlich auch mit meiner späteren Oma aus dem **Vringsveedel...**) Und **wenn dr Kammiß**, also die Soldaten, die – nach Ostermann – als Wochenlohn **sechsmol zweiunzwanzig bare Pennije verdanze** jinge, dann gingen sie eben den langen, unbeleuchteten Weg durch die **Merheimer Heide zum Ahle Kohberg¹**. Und still verjnöch om Heimwäch konnte dr Pitter **sein Apollonia ein bißchen knutschen**.

Und **was soll das Ganze** in unserem Verbindungsblättchen?

Am 15.11.2003 erschien in der Kölnischen Rundschau ein Artikel mit der Überschrift **„Kohberg bald unter neuer Regie**. Mit einer Ausrichtung auf gehobene, gutbürgerliche

Küche soll unter **neuem Pächter** der Ahle Kohberg mit seinen 100 Innenplätzen und 200 Plätzen im Biergarten im **Januar 2004 wiedereröffnet** werden. Ein Verkauf habe nie zur Debatte gestanden, berichtete der **Mitinhaber Franz Sauer**.“

Richtig: **Unser Bbr Franz Sauer!** Und das ist die Meldung.

Flönz



PS: Am 6. März erfolgte die angekündigte Wiedereröffnung.

¹ Ja, ja, ich weiß, Ostermann meinte den ANDEREN Ahlen Koberg an der Pantaleonsmühlengasse (aber dann ist die Geschichte nicht mehr so schön!)

So bedauerlich es ist, dass unser genueser Bundesbruder **Alberto Frank** seinen Austritt erklärt hat. Aber diese Geschichte muss ich Euch doch erzählen:

Sagt der eine Bundesbruder am Telefon: „Da ist unser **französisches Mitglied** ausgetreten. Oder liegt Genua in Italien?“ – Sagt ein anderer Bundesbruder einen Tag später: „Ich lese Dir kurz das Austrittsgesuch unseres **spanischen Bundesbruders** Frank vor.“ Tja, **Afrika ist groß!**



„UNSER“ Haus TÖLLER hat wieder geöffnet...



Seit November 2003 hat „unser“ **Haus TÖLLER** nach Jahren des Niedergangs einen neuen Pächter, der sich zum Ziel gesetzt hat, das gesamte Interieur so zu rekonstruieren, dass sich die alten Stammgäste in die Nachkriegszeit zurückversetzt fühlen. Also auch viele von uns Rappoltsteinern!

Das Haus TÖLLER unseres hochgeschätzten Bundesbruders **Willy Esser v/o Shimmy** war Zeuge der Höhen und Tiefen unseres Verbindungslebens: Es war beliebter Treffpunkt der Alten Herren vor dem Krieg und auch unmittelbar danach wieder. So fand der erste Nachkriegs-Convent, auf dem die Beschlüsse zur Wiederaufnahme des Verbindungslebens und die Gründung einer neuen Aktivitas unter dem Namen „Rhenania“ gefasst wurden, am 1. März 1947 bei Töller statt!

Wem sage ich das? Euch alten Conphilistern nicht, Ihr erinnert Euch gerne und immer wieder.

Aber allen Nachgeborenen des WS 1959/60, die Ihr als zentralen Punkt unseres Verbindungslebens nur noch unser Haus kennt, Euch mag neu sein, dass es Aufgabe der Aktiven Conseniores war, für alle Veranstaltungen, seien es Convente, Kneipen, Vortragsveranstaltungen, „Sälchen“ zu beschaffen. Während Eckart in der Funkenburg ein (fast) festes Domizil hatte, wanderte Rappoltstein vom Caspari, zum Orfgen, zum Kolpingkeller, zur Staufenburg und immer wieder zum **TÖLLER**.

Das Sälchen vom TÖLLER: der Chronist erinnert sich an turbulente Convente und zünftige Kneipen, bei denen das Kölsch

noch aus dem (alten) Trinkhorn – und manchmal auch von haushohen ZMern aus dem Schuh – getrunken wurde. O tempora mutantur...

Treffen wir uns also wieder im TÖLLER!

Auch zum AH-STAMMTISCH?

Flönz



*Burschung im 'Sälchen' bei Töller im WS 1958/59
v.l.n.r.: Fibbes Ullendahl, Öllig Balke, Perkeo Masset (ex),
Flönz Ortwein, Schimmel Gerhardus, Suleika Drost (ex),
Laban Hüning, Camillo Esser (ex), Hammel Hamelbeck (+),
FM Gerd Wichelmann, rechts kniend Teenager Mersdorf*



Quo vadis, humor coloniensis?

Gedanken zum Karnevalsmotto 2004 „Laach doch ens...“

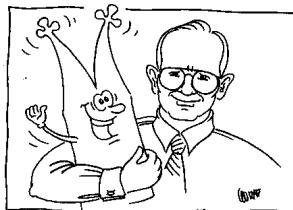
Lachen können ist eine Gnade! „Lachen ist der Orgasmus des Humors.“ Wenn alles so einfach wäre „e Laachjeseech em Levve ze maache“, brauchte man sich eigentlich nur eine Maske wie im Karneval vorzusetzen. Spätestens am Aschermittwoch aber muss man sein ureigenes Gesicht wieder zeigen, und dabei stellt man fest, dass die Maskiererei nichts genützt hat. Man ist derselbe geblieben. Freude und Gelassenheit müssen tiefer sitzen als in der Gesichtsmuskulatur, sie müssen aus dem Herzen kommen! „Wat wirklich wichtig es, es för de Auge nit ze sinn, deswäje süht mer och nor mem unverbildt Hätz un Jemöt jot.“

Um locker lachen zu können, müssen sich heute viele Mitmenschen oft vergewaltigen und acht geben, dass man ihre verdeckten Depressionen nicht erkennt. **Sich zu geben wie man ist, kann sich nicht jeder leisten.** Hier bestätigt sich aus vielfältiger Sicht der weise Ausspruch des römischen Philosophen Seneca: „Glaube nicht, dass jeder, der lacht, sich auch freuen kann.“ Auch der englische Hl. Thomas Morus, Schutzpatron der Politiker, wusste, dass Frohsinn im Leben wichtig war. Er betete: „Herr schenke mir Sinn für Humor. Gib mir die Gnade einen Witz zu verstehen, damit ich ein wenig Glück im Leben kennenlerne und das anderen vermitteln kann.“ Der

Heilige wünschte sich, was kölsche Menschen über Jahrhunderte vorgelebt haben. Wie man sieht, wollen viele das Leben mit Humor meistern, aber nur wenigen ist es gegeben! **Der Mensch lebt schließlich nicht alleine vom Brot!**

Humor kommt sprachlich von dem lateinischen Wort „humor“ = Saft, Lebenssaft. Der Humor reichert Lebenssaft an, wärmt, macht Freude und keinen Verdross. Mit einem Minimum an Aufwand ein Maximum an Freude zu erzielen ist urkölsche Eigenart! Echte Freude, die man unter dem Begriff Humor findet, kommt von innen. Da muss sie auch bleiben, wenn es einmal todernst wird. **Das ist der in Vergessenheit geratene urkölsche(!) Luxus ohne Luxus leben zu können.**

Der Kölner versucht sein Leben mit Humor und Optimismus zu nehmen. Im Humor findet er eine Entlastung von der Belastung im grauen Alltag! Daraus resultiert das Zitat: „Glücklich die Stadt, deren innere Schutzmauer vor allem aus Humor besteht.“ Der Kölner sagt sich:



„Die Freud', die mer sich selvs mäht, es bellich, un mer kann de Lück för der Jeck halde.“ So ruft der Familienvater entlastend in kargen und schlechten Zeiten: „Kinder lo'mer laache, dann meine de Lück mer hätte Jeld.“ (Originalzitat meines Vaters auf dem Trümmerberg vor unserem demolierten Haus in Lindenthal nach dem Krieg im Jahre 1946).

Reich war nach dem schlimmen Kriegsunglück nur der, der noch lachen konnte. In dieser Zeit, die keine Hoffnung auf Besserung wusste, war das Gefühl des ehrlichen Miteinanders, welches heute in unserer von Äußerlichkeiten geprägten Wohlstandsgesellschaft oft verloren gegangen ist, von außerordentlichem Wert. „Mer kennt sich, mer hilf sich.“ Dazu kam die kölsche Art des angeborenen Frohsinns und des Gottvertrauens. Vielleicht trifft das folgende Zitat, das von keinem Kölner stammt auf den Agrippinenser zu: „Ich lebe, ich weiß nicht wie lang, ich sterbe, ich weiß nicht wann, ich fahre, ich weiß nicht wohin, mich wundert, dass ich so fröhlich bin.“

Interessant ist, dass nach dem Krieg dreimal mehr gelacht wurde als heute. In unserer Zeit machen die Menschen unter Anleitung bereits Yogaübungen, um das Lachen wieder zu lernen und um „der richtige Drih em Levve ze finge.“ Für gut gelungene Kölner nicht zu verstehen!



So hieß das belebende und aufbauende Stimulans in den Trümmern: **Mer han nix, äver jet för ze laache.** Das ist vorbildliche kölsche Lebensart, die nur sehr schwierig erlernbar ist. Motto: **Es ist wichtiger, wie der Mensch sein Schicksal nimmt, als wie sein Schicksal ist.** Beispiel: Über einer Brandruine mitten in der Stadt stand ein Schild: Mer han noch Zemmer för der Rusemondaach ze vermede. Der Foßboddem muss äver metjebraht wäde. Trotz der katastrophalen Umstände hatten einige Kölner ihren Humor nicht verloren. Das war immer so. Verspürte der Colonienser einen Witz in sich, dann war er, wie das jedem mit ausgeprägten Blähungen bekannt ist, so eine Art brodelnder Vulkan, der einen Ausgang suchte. So musste und muss auch heute noch der Witz unter allen Umständen heraus. War der Kölner diesen mit Erfolg los, gab das eine Erleichterung in Frohsinn, Freiheit und Glückseligkeit. Die begleitenden Umstände spielten dabei keine Rolle! **Simpler Leitgedanke: Am schönste es et, wann et schön es.** Das o.g. originelle Zitat: „Kinder lo’mer laache, dann meine de Lück, mer hätte Jeld“ ist vom Inhalt nicht mehr das, was es einmal war. Heute ist es umgekehrt. Viele Menschen haben Geld, aber keine echte Freude mehr, weil sie glauben, alles kaufen zu können. Allein das Lachen ist für alles Geld dieser Erde nicht zu bekommen. Auf einen Nenner gebracht, stellen sich reiche Leute heute die Frage, auf die es ankommt: **Wie kann man wohlhabend bleiben, aber gleichzeitig auch**

glücklich werden? Das war und ist nie einfach gewesen, da die natürlichen Lebensgeister, einschließlich der menschlichen Kontakte, durch einen zu anspruchsvollen Luxus gestört werden. Daraus resultiert verständlicherweise die Erkenntnis: **„Ich han alles wat ich bruche. Jetz soll ich zefridde sin, ich ärme Deuvel?“**

Das ist das Punktum saliens. Zufriedenheit findet man nicht in der reichen Selbstdarstellung, sondern in der friedlich-alten Hinwendung zum Anderen. **„Seelenfreunde“, die auch zuhören können, sind sehr selten geworden.** Bei ausuferndem Streit heißt es typisch kölsch: „Loß et jot sin, et es doch ejal wä Räch hat.“ Das ist der klassische Ausdruck der **kölschen Harmoniesucht!** Die um Ausgleich bemühte Pax coloniensis funktioniert aber nur, wenn man in der Sache realistisch bleibt und sich selbst nicht so wichtig nimmt. **„Wenn wir es recht überdenken, so stecken wir doch alle nackt in unseren Kleidern.“**

Der Wiener Psychoanalytiker S. Freud hat bereits festgestellt, dass das Lachen die beste Prophylaxe psychischer Störungen ist. Das macht frei, verbindet und stimuliert zusätzlich unser Immunsystem. Das ungezwungene eruptive Lachen lässt die Seele tanzen, löst innere Spannungen und befreit von Angst. **Der Humor löst zwar keine Probleme, aber er hilft, sich von den Problemen zu lösen.** So eigenartig es auch klingt, aber **sich krank lachen**

ist gesund. Der kölsche Humor ist das beste und preiswerteste Antidepressivum in unserer von Psychotherapeuten überfluteten Wohlstandsgesellschaft. **Die Tränen, die du lachst, brauchst du nicht zu weinen.** Das heißt, dass man die Macht des Humors und des Lachens als Mittel zur Distanzierung und Relativierung von negativen Lebensumständen nutzen kann. Damit schützt sich der Kölner auch gegenüber den Dingen, die seine Schwachstellen sind. **Als Muntermacher therapiert er sich auf angenehme Weise permanent selbst** und kann damit auch seine Insuffizienzen gut überdecken. Sein außerordentliches Ziel: **„Es wäre doch gelacht, wenn der Ernst des Lebens nicht auch Spaß machen würde!“**

Wolfgang W. Bonn v/o Amadeo
Rd! Rap! Eck!
Köln im Januar 2004

Anm. der HR: Allen, die das Buch von Amadeo noch nicht kennen, sei der Bezug wärmstens ans Herz gelegt:

**„De äch kölsche Aat
En Errennung för de Zokunf“,
110 S. mit Literaturverzeichnis
und Kurzwörterbuch,
Eigenverlag, Köln 2002**

Bestellungen bitte direkt bei
Dr. med. Wolfgang W. Bonn,
Moritz-von-Schwind-Str. 6
50999 Köln,
Telefon 02 21 - 72 50 98,
Telefax 02 21 - 7 32 93 46
WolfgangBonn@t-online.de

Stolpersteine aus dem Weg geräumt

Streit um Gedenkquader im Pflaster – Um einen Meter verlegt¹

Wäre der Akademiker aus der Kölner Raschdorffstraße nicht gewesen, der „**Stolpersteine**“ nicht vor seiner Haustür dulden wollte, wäre ich weiter über die glänzenden, quadratischen Messingplättchen geschritten, ohne mir ihrer bewusst zu sein (oder werden zu wollen).



Dabei sind die „**Stolpersteine**“ mit das Wichtigste, Beeindruckendste auf jeden Fall aber das Nachdenkens- und Erinnerungswerteste, das in den letzten Jahren dem öffentlichen Raum unserer Vaterstadt widerfahren ist. Betonsteine in Katzenkopf-Größe, mit einer Messingplatte bedeckt, in die Namen und Schicksal ehemaliger jüdischer Kölner Bürger eingehämmert sind, werden in den Gehsteig vor der zwangsweise verlassenen Wohnung eingelassen.

Wer würde sich denn heute noch erinnern an unsere geschundenen, gedemütigten und ermordeten Mitbürger, so

- Hermann Josef Lippmann
Jg. 1928
[deportiert 1941](#) - Lodz -
für [tot](#) erklärt
- Olga Wolff geb. Bruckmann
Jg. 1881
[deportiert 1941](#) - Lodz -
[ermordet](#) am 25.5.1942
- Louis Levy
Jg. 1886
[deportiert 1941](#) - Riga -
[Tod](#) am 17.2.1945
im KZ Dachau
- Wolfgang Horst Kanninka
Jg. 1928
[deportiert 1942](#) - Minsk -
[verschollen](#)
- Anna Louise Ballin geb. Banz
Jg. 1881
[deportiert 1941](#) - Lodz -
[Tod](#) am 29.8.1942,

wenn Gunter Demnig sein „Kunstprojekt für Europa“ nicht von Köln aus initiiert und hier begonnen hätte, es umzusetzen? Über 1000 solcher 10 x 10 cm großer Mahnmale sind mittlerweile vor über 250 Häusern in der Innenstadt und den Vororten entstanden. Zur Erinnerung an

das schrecklichste Kapitel deutscher Geschichte und als Mahnung an alle kommenden Generationen.

Ach so, ja, der eingangs erwähnte Braunsfelder: Er hat durchsetzen können, dass die „**Stolpersteine**“ nicht unmittelbar auf dem Bürgersteig vor seine Haustür, sondern versetzt eingelassen werden. Das Haus, so hatte er verlauten lassen, hätte er nie erworben, hätte er geahnt, dass die Tatsache, dass die ehemaligen Besitzer Dr. Richard und Martha Katzenstein² auf solchen „**Stolpersteinen**“ verewigt werden würden und diese ihn jedes Mal beim Verlassen und Betreten seines Hauses an den Holocaust erinnern würden...

Eine ausführliche Dokumentation findet Ihr auf der Homepage www.stolpersteine.com. In dem 2003 im Verlag Kiepenheuer & Witsch erschienenen 160 seitenstarken Büchlein „**Stolpersteine**“ von K. Serup-Bilfeld (mit einem Beitrag von Elke Heidenreich) wird das Schicksal von einem Dutzend unserer ermordeten Mitbürger nachgezeichnet.

Was das Ganze mit Rappolstein zu tun hat? Nichts. Sehr wohl aber mit uns allen und unserem Drang zum Vergessen und zur Verdrängung.

Fritz Ortwein v/o Flönz

¹ Kölnische Rundschau vom 29.1.2004

² Dr. Richard Katzenstein wurde 1942 ins KZ Theresienstadt deportiert und dort ermordet, seine Frau Martha wurde in Auschwitz vergast.



Letzte Gelegenheit

Euch aktiv an der Gestaltung zu beteiligen

Chronik 1905 – 2005 zum 100. Stiftungsfest 2005

Ich suche noch **Autoren** für bestimmte Zeiträume, **Zeitzeugen**, **Bilder** und was immer in Euren Kellern und Dachkammern schlummern mag.

Alles, alles kann gebraucht werden.
Und falls Ihr Euch von Euren Erinnerungsstücken nicht trennen wollt: ich garantiere sorgsamste Behandlung und umgehende Rückgabe.



Die Zeiträume, zu denen ich noch Schriftstücke und Bilder suche? Besonders aus den **zwanziger und dreißiger** Jahren sowie aus der Zeit **unmittelbar nach 1946**.

Für einen Artikel über die **Säle und Lokale**, in denen sich unser Verbindungsleben abspielte, suche ich Bilder (innen, außen) aus **Straßburg** (Münchener Kindl, Dauphin, Rothes Haus, Sängerkirche, Lipse-Garde, Schalck, Lamm, Spaten), **Köln in den 20er, 30er Jahren** (Altes Präsidium, Weihenstephan, Ewige Lampe, Lesegesellschaft, Bürgergesellschaft, Hotel Disch) und der **Nach-Weltkrieg II-Zeit** (Fürstenhof, Atlantik, ADAC, Excelsior, Domhotel, Staufenburg, Funkenburg, Caspari, Töller, Kolpingkeller, Orfgem, Hansaring, Bristol).

DRINGEND suche ich einen Autor, der die **Geschichte Eckarts 1930 – 1977** schreibt.

Der Artikel muss und kann nicht den Umfang und die Präzision der Schererschen Chronik haben, aber hier ist die letzte Gelegenheit, die glorreiche Geschichte Eckarts zu dokumentieren.
Ob diese Gelegenheit noch einmal wiederkommen wird?

Habt Ihr schon den **Fragebogen** zurückgeschickt? Den, mit dem wir – noch unverbindlich – erfahren wollten, ob Ihr mit nach **Straßburg** fahren wollt und an **welchen Festveranstaltungen des 100. Stiftungsfestes** Ihr Euch vorstellen könnt, teilzunehmen.

Nein? Noch nicht? dann wäre jetzt ein guter Zeitpunkt, den für die Veranstaltungen Verantwortlichen mehr Planungssicherheit zu geben. **Also: Ausfüllen und ab die Post.**

Straßburgfahrt zur Gründungsfeier Erwinia-Eckarts und Rappoltsteins

Freitag, 18. 2. bis Sonntag, 20. 2. 2005

100. Stiftungsfest Freitag, 13. 5. 2005 bis Pfingstmontag, 16. 5. 2005

13.5.: Wiedersehensfeier, 14.5. Gesellschaftsabend im HYATT Regency, 15.5. Festgottesdienst in Groß St. Martin und Festkommers im Gürzenich, Kölns guter Stube, 16.5. Familientag

Mit dieser Ausgabe der HR senden wir Euch vorsichtshalber nochmals einen dieser Fragebögen und eine Liste derjenigen Bundesbrüder, die ihre unverbindliche Absichtserklärung bereits abgegeben haben.





Post an die Redaktion

... zur HR #69 vom SS 2003



Lieber Flönz,
zunächst Dank, Respekt und Anerkennung zur neuen HR ob des großen Umfangs und des damit verbundenen (zeitlichen, materiellen, ideellen) Aufwandes. Jedoch folgende Anmerkungen:

Unvollständig ist die Benennung der Vorgängerredaktion gleich auf der Innenseite des Klappentextes: Außer den BbrBbr Wolfgang Görres und Harald Ammermann waren dies noch die BbrBbr Jörg Gruber, Norman Weiler, Hilmar Wisplinghoff, Lars Krömeke und meine Person. Der ausgesprochene Dank müsste fairerweise allen gelten. Jeder hat sich auf seine Weise bestmöglich eingebracht. Und wir als Team haben trotz widriger Umstände unsere Sache gut

gemacht. Das wird auch durch das Fremdbild der Leser deutlich, die uns stets entsprechende Rückmeldungen gaben. Auf Seite 45 äußerst Du Dich „wütend“ und „beschämt“, dass 2 verstorbene Bundesbrüder in unserer letzten HR nicht erwähnt wurden. Wenn das rechtzeitig bekannt gewesen wäre, hätten wir natürlich einen Text geschrieben bzw. schreiben lassen. Es ist aber nicht unsere Aufgabe gewesen, die Mitgliederliste auf mögliche Todesfälle abzutelefonieren. Die Verbindung ist so organisiert, dass derartige Informationen auch in Richtung HR-Redaktion anders fließen. Wir als Redaktion sind in so einem Fall Zielgruppe und nicht Ausgangspunkt der internen Kommunikation. Der Fehler liegt also weniger bei uns als im Nichtfunktionieren dieser Mechanismen. Deshalb halte ich Deinen Text hierzu auf Seite 45 und die oben zitierten Begriffe für überzogen, da sie den wirklichen Gründen nicht gerecht werden. Schließlich ist auch niemand – selbst ich als Betroffener nicht – „wütend“ oder „beschämt“, dass meine Hochzeit im Jahr 2002 nirgends erwähnt ist. Das passiert halt.

Schade, dass unser Titellayout geändert wurde. Das aktuelle gefällt mir nicht so gut.

Oft ist von „Oldenburg“ und „den Oldenburgern“ die Rede. Ist denn diese Herkunft einiger weniger Bundesbrüder für das Verbindungsleben insgesamt so wichtig, dass es so häufig erwähnt werden muss? Ich finde nicht.

Dass wir in der Sache – wie jetzt zum Thema HR – verschiedene Auffassungen haben und uns hier positiv streiten, ist für unser Anliegen gut und im Rahmen des bundesbrüderlichen Miteinanders normal und sogar wünschenswert. Auch hier gilt für mich der Grundsatz: „criticam non ad personam sed ad rem“.

Ich hoffe, dass dieses Feedback für die weitere Redaktionsarbeit hilfreich ist. Weiterhin viel Glück und herzliche Grüße

Konrad

Anm.:

Konrad hat natürlich in Bezug auf die übrigen Redaktionsmitglieder Recht. Hier habe ich ein Versäumnis begangen und drücke den nicht erwähnten Bundesbrüdern nachträglich meinen und den Dank der Verbindung aus. Darüber hinaus freue ich mich über die unverklausulierte, deutliche Stellungnahme.

Flönz



... zur HR #70 vom WS 2003/04



Lieber Fritz,
ich danke Dir sehr herzlich für die
Übermittlung Eurer Verbindungs-
zeitschrift HOH-RAPPOLTSTEIN.

Viele interessante Artikel habe
ich darin gelesen, unter ande-
rem von [unserem gemeinsamen
Bundesbruder Hans Egon Gros
v. Dr. cer. Castor](#), der ja bei uns
in der Norica, aber auch im
Verband wirklich Großartiges
geleistet hat.

Aber [auch unser gemeinsamer
Bbr. Dr. Kajo Schommer](#), er war
es im übrigen auch, der gemein-
sam mit [meinem Bbr. Dr. Alois
Mock](#) der Verbindung anlässlich
des Europakommerses im Jahr
2000 ein Fahnenband ge-
schenkt hat, welches, aufgrund

der großen Anzahl von Fahnen-
bänder, stellvertretend für alle
anderen mit unserer Fahne
getragen wird.

So, mit diesen Informationen
verbleibe ich erst einmal und
freue mich schon wieder auf ein
Treffen in Kölner Umgebung.

Beste cbrl. Grüße

EKV Präsident
Johannes Eitzinger,
(Nc-ÖCV! BLW! FRV-MKV!
KVHV Brüssel!
RSA Straßburg!)

... zur HR #70 vom WS 2003/04

Lieber Flönz
Du bedauerst in der letzten HR
ein wenig [mangelnde Reaktio-
nen](#). Sicher, Applaus ist das
Brot des Künstlers und Brot
kann man nie genug haben...
Im Übrigen es gibt doch eine
Menge Reaktionen: Dusenbach
20, Fragebogen 190. Selbst
Bilder wurden Dir zugeschildt.
Dass Du auf die anderen Fragen
nicht so klare Antworten be-
kamst, liegt vielleicht an der
Sache. Nicht jeder kann mit der
Schicksalsfrage „[der](#)“ oder „[die](#)“
Rappoltstein etwas anfangen.
Ich meine, bei „[der](#)“ Rappol-
stein handelt es sich um eine
Ruine, deswegen sollten wir uns
auf „[die](#)“ Rappoltstein einigen.

Vielleicht werden die Bem-
erkungen häufiger, wenn Du 'Leser-
brief' oder 'Lesermeinung' ins
Rubrum aufnimmst.

Wenn es dieses Rubrum schon
gäbe, hätte ich zu den [Olden-
burger Fruchtbarkeiten](#) einige



Bemerkungen zu machen. Ich
habe mich wirklich bemüht, die
seinerzeit aufgeworfene Frage
zu klären, wieso die Landkreise
[Cloppenburg](#) und [Vechta](#) die
[fruchtbarsten Landstriche](#) der
Bundesrepublik sind und dort
gleichzeitig 600 Schweine pro
Stunde geschlachtet werden.
Die [glücklichen Schweine](#) und
die [traurigen Oldenburger](#) hast

Du dargestellt, aber meine fast
[wissenschaftlichen Bemühungen](#)
der Erklärungsversuche hin-
sichtlich der Fruchtbarkeit ein-
fach unterdrückt.

Woran liegt das? Ist es [Neid](#),
dass die Kölner so etwas nicht
zustande bringen oder ist es
[Arroganz](#), dass alles, was nicht
aus den eigenen Reihen kommt,
gar nicht zur Kenntnis genom-
men wird. Wobei gerade in die-
ser Angelegenheit der erste
kölsche Leitsatz „et kütt wie et
kütt“ sehr gefährlich ist. Oder
wolltest Du wegen der Span-
nung erst die eine Frage und
dann die andere beantworten?

Ich bin gespannt. Ich werde in
Portugal auf dem Golfplatz
Vermutungen anstellen.

Gruß Franjo (Moors)



Gerappelle

Ex-Kneipe des WS 03/04

Bbr Harald Ammermann stellt das Inoffiz unter das Motto „Vergessene Lieder und solche die es wert wären, öfter gesungen zu werden“.

Dafür hat er in mühevoller Kleinarbeit Texte vervielfältigt. Erschreckend, dass Rappoltsteins Fidulitätsstrophe zu den „Vergessenen“ gehörte. Aufschlussreich allerdings, dass „Westfalenland, Westfalenland ist wieder außer Rand und Band...“ vom Präsid als unsingbar abgebrochen werden musste, obwohl die Ur-Westfalen Cbr Hans-Alex Többens (Als, Hr), Peter Pergovacz (Wf, Rap) und Heribert Johlen (Rap, Eck) nach Kräften versuchten, die Corona von der Schönheit der Melodie zu überzeugen.

Als dann die Texte des „Oldenburgliedes“ verteilt wurden, gab's kein Halten mehr.



Die Südoldenburger Gerd Wichelmann, Bernd Liening und (schon wieder) Heribert Johlen sprangen wie elektrisiert von den Stühlen. Peinlich allerdings war die Situation für den Ur-Kölner Flönz: Gerd machte die Corona darauf aufmerksam, dass dessen oldenburgische Wurzeln ins 12. Jahrhundert

zurückreichen, tiefer als bei allen sog. 'echten Oldenburgern'. Und so sangen die Vier dann „Heil dir, o Oldenburg, heil deinen Farben – Heil deinem Fürsten, Heil!“. Wen wundert's, dass die Corona nach Mehr verlangte und bedauernd zur Kenntnis nahm, dass das Lied nur vier Strophen hat.

Und noch einmal Schlusskneipe:

Diese Kneipe war nach langer Zeit wieder einmal ein rechter Genuss! Marcus T. Schauerte, der scheidende Senior im h.off. Teil, der designierte Senior des kommenden Sommersemesters Michael Sigl im off. Teil und Harald Ammermann im Inoffiz haben eine vergnügliche, straffe, von allzu viel alten Zöpfen kaum belastete und vor allem

äußerst disziplinierte Kneipe geschlagen! Neben einigen Gästen konnten sich ca. 25 Aktive und erschreckend wenige AHAAH hiervon überzeugen.

Denn aus dem Rappoltsteiner Philisterium waren anwesend die Vorstandsmitglieder Gerd Wichelmann PhilX und Bernd Liening PhilXXX, die einfachen Mitglie-

der Hans-Joachim Eickelmann (ChW), Pief Johlen, Hasy Lampe und Flönz Ortwein. Dankenswerte Verstärkung erhielt die AHSchaft durch die Väter unserer Jung-Bundesbrüder Börries Többens und Simon Herkenhoener, Hans-Alex Többens (Als, Hr) und Heinz-Peter Herkenhoener (RAa).

Flönz

...und Schlusskneipe zum Dritten:

Wir schreiben den 6. Februar 2004, den Tag nach dem Rücktritt des Rechtsanwalts und Bundeskanzlers Gerhard Schröder

vom Amt des Parteivorsitzenden der SPD: Die Corona singt Gaudeamus Igitur, sechste Strophe „Vivat et res publica et qui

illam regit...“ Pief zuckt kurz und sagt auf den etwas befremdeten Blick seines Nachbarn hin „Ich bin Demokrat, ich singe das!“

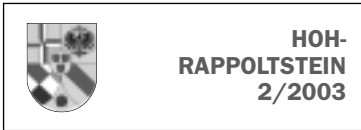


Kölnner Stadt-Skizzen

„Als **Bernd Stelter** den Ehrengast der Prinzengarde im Gürzenich entdeckte, konnte er nicht mehr an sich halten: „Das tut mir leid, dass ich nix zur Post im Programm habe,“ grinst er in Richtung **Christoph Gottschalk**, der ja mit seinem **Bruder Thomas** Werbespots für die Post macht. Gottschalk was schon zum zweiten Mal zu Besuch. Notar und Prinzengardist **Günther Klug** hatte ihn eingeladen.“

Anm. für Nicht-Kölnner: Bernd Stelter hält Büttreden, Christoph Gottschalk ist im Gegensatz zu seinem Bruder Thomas (Tsm) kein CVer, bei Günther Klug handelt es sich um Bbr Dr. Günther F. Klug

Ist es gar niemandem aufgefallen?



Die **Rückseite der letzten HR** schmückte ein Foto mit zwei Kopfbedeckungen, dem Képi der französischen Armee und unserer Rappoltsteiner Kopfcouleur (so gesehen an

Josephs Garderobe). Die einzige Reaktion kam vom Besitzer der beiden Mützen, unserem Ehrenmitglied **Bbr Joseph Criqui**, dem Garnisonspfarrer des Eurocorps in Straßburg:

„Das Foto auf der letzten Seite der HOH-RAPPOLTSTEIN war toll. Frankreich und Deutschland mit zwei Hüten auf demselben Kopf!! Wunderbar!



Auf der Website www.mainseek.de/ wird angeboten:

„Mickey und Donald, gratis dazu Eckart“

Anm.: Ich erwarte ein umgehendes Aufbegehren aller unserer Ur-Eckart-Bundesbrüder, dass sich offenbar jemand erdreistet, Eckart zu verscherbeln. Und obendrein ausgerechnet als Zugabe zu Disney-Figuren! Oder soll hier der „**Freundeskreis Eckart**“ provoziert werden?

Freu(n)de in Niedersachsen und Hohenzollern



Bbr Gerhard Wachtel feierte im WS 03/04 seine **100 semesterige Zugehörigkeit** zu unserem Bund.

Da Wachtel aber verhindert war, sein Band am Rappoltsteiner Tag entgegenzunehmen, hatte Bernd Liening **Bbr Erich Stoffers** gebeten, seinem Hannöverschen Bundesbruder das Band im Namen der Verbindung zu überreichen.

Umgehend meldet Bbr Stoffers Vollzug: „Lieber Bundesbruder Bernard Liening, der gute **Gerhard Wachtel** war mehr als erstaunt, als ich ihm das 100-Semester-Band umgehängt habe. Nach der vorangegangenen „Funkstille“ aus Köln hatte er schon nicht mehr damit gerechnet. Den geeigneten Rahmen bildete ein Treffen des **hannoverschen** mit dem **Hildesheimer Philisterzirkel** im Gewölbe des Hildesheimer Ratskellers (nach einer hoch interessanten,

spirituell unterfütterten Domführung durch Cbr Klaus Funke). Mit dieser Vollzugsmeldung und bundesbrüderlichen Grüßen bin ich

Dein Erich Stoffers Rap! SId!

PS: Bei dieser Gelegenheit auch eine Bitte meinerseits an Dich: Könntest Du mir für mich selbst ein einfaches Rappoltsteiner Band schicken? Das bisherige ist mittlerweile zu kurz (Konfektionsgroesse 60).



Im WS 2003/04 wurde in unserem Bund aufgenommen

Stefan Mendler v/o Bazi

studiert Sport und Chemie auf Lehramt
geboren am 01.06.1982 in Memmingen
rezipiert am 07.02. auf der Semesterabschlusskneipe



Wir trauern um

Bbr August Franz Rösner, der am 18. April im Alter von 65 Jahren in Köln gestorben ist. Gustl Rösner wurde am 25. Januar 1953 bei Eckart rezipiert und was Eckarts Consenior im WS 1963/64.

Verlassen haben uns seit dem 1.11.2003

Blau, Peter Michael (Rap-x)

Dr.phil., Wirtschaftsjournalist in Köln
rez. bei Rap am 08.02.1979
ausgeschieden 2003 als AH

Frank, Alberto

Geschäftsinhaber in Genua
rez. bei Eck am 20.02.1956
Austrittserklärung als AH am 01.03.2004

Grau, Florian

stud.rer.nat. aus Ahlen
rez. bei Rap am 25.04.2003
ausgeschieden am 17.12.2003 als Fuchs

Höfer, Egon (Eck-xxx)

Dr. med.dent., Zahnarzt in Köln
rez. bei Eck am 09.05.1960
ausgeschieden am 1.11.2003 als AH

Jülischer, Peter (Rap-xx, -xxx)

Regierungsdirektor im BM für Arbeit und
Sozialordnung
rez. bei Rap am 28.10.1983
ausgeschieden am 26.11.2003 als AH

Kukwa, Christian (Rap-xxxx)

stud.rer.pol. aus Bevissa (Spanien)
rez. bei Rap am 27.10.2001
ausgeschieden am 23.07.2003 als Bursch

Riepen, Andreas (Rap-xxxx)

Immobilien-Kaufmann aus Köln
rez. bei Rap am 13.02.1970
ausgeschieden 1996
wieder aufgenommen 2001
ausgeschieden am 17.11.2003 als AH

Saad, Simon

stud.rer.pol.
rez. bei Rap am 23.11.2002
ausgeschieden am 17.12.2003 als Fuchs

Sadlo, Manfred

Dr. med., Arzt in Langenfeld
rez. bei Eck am 07.05.1958
ausgeschieden 31.12.2003 als AH



In diesem Jahr feiern ihr 100. Jubelsemester Wir gratulieren!

Balzer, Herbert
Eich, Josef
Kremp, Werner

Schmitz, Heinz
Schöllgen, Herbert
Singelstein, Heinz

zum 147. Semester
unserem Ehrenband-
träger Grosche,
Friedrich Matthias

zum 145. Semester
Christmann, Theo

zum 140. Semester
Sammeck, Cornelius

zum 133. Semester
Gilles, Eberhard

zum 115. Semester
Hockstein-Rasch, Alfred
Scharfenberger, Carl
van Laack, Wolfgang

zum 114. Semester
Bloser, Max
Kremp, Günter
Lenz, Wolfgang

zum 113. Semester
Jüsten, Manfred

zum 112. Semester
Arlinghaus, Arnold
Bachem, Eberhard
Groote, Hans
Schmitz, Günter

zum 111. Semester
John, Ernst Oskar
Roxlau, Franz

zum 110. Semester
Dahl, Gerd
Guhl, Adolf
Heimerzheim, Elmar
Henneken, Theo
Holtmann, Heinrich
Junker, Karl-Hugo
Lenz, Kurt
Spiekers, Heinz
Stock, Dieter
Voß, Rudolf
Wichmann, Werner

zum 109. Semester
Altenburger, Kurt
Hahn, Bruno
Hegge, Ignaz
Kleinebrinker, Heinrich
Schmitt, Wiljo
Schmitz, Diethelm
Schumacher, Franz
Schützdeiler, Jürgen

zum 108. Semester
Freundlieb, Wilhelm
Hack, Otto-Manfred
Koch, Ludwig
Lenné, Heinz

Meierhans, Hermann
Menken, Hans
Rappers, Günter
Speicher, Harry
Waßmuth, Berthold

zum 107. Semester
Conzen, Leo
Dribusch, Franz
Hömberg, Hubert
Sinnwell, Erwin
Zimmermann, Gerhard

zum 106. Semester
Dohmen, Arnold
Hammecke, Günter
Vaterrodt, Klaus

zum 105. Semester
Arns, Harald
Buchmüller, Gottfried
Diwersy, Alfred
Gazon, Manfred
Heimerzheim,
Friedhelm
Muhr, Johannes
Tillmann, Helmut

zum 104. Semester
Assmann, Georg
Dethier, Alfons
Nettesheim, Horst-Eugen

Schröder, Johannes

zum 103. Semester
Giertz, Hubert
Linden, Gerhard S.
Mauel, Ludwig
Schlaghecken, Armin
Uhl, Hans-Joachim
Zimmermann, Günther

zum 102. Semester
Bausinger, Willy
Forsch, Paul
Hahn, Georg
Kelkel, Reinhard
Lucas, Werner
Münchhaffen, Wilhelm
Wachtel, Gerhard

zum 101. Semester
Bartels, Bernt
Braun, Florentin
Herwegh, Georg
Herzig, Arthur
Keller, Walter
Knoop, Bert
Schumacher, Georg



Zum Geburtstag in der zweiten Jahreshälfte



zum 91. Sammeck, Cornelius	am 28.9.	Freundlieb, Wilhelm	am 9.11.
		Diwersy, Alfred	am 13.11.
zum 85. Gilles, Eberhard	am 22.12.		
zum 83. Spiekers, Heinz	am 13.9.	zum 73. Südbeck, August	am 21.7.
		Jungen, Wolfgang	am 13.9.
zum 81. Arlinghaus, Arnold	am 11.7.	Hammecke, Günter	am 29.9.
van Laack, Wolfgang	am 20.11.	Kelkel, Reinhard	am 2.11.
		Giertz, Hubert	am 22.11.
zum 80. Waßmuth, Berthold	am 24.12.	Linden, Gerhard S.	am 30.11.
		Schmitz, Heinz	am 8.12.
		Forsch, Paul	am 21.12.
zum 79. Schumacher, Franz	am 14.9.		
Conzen, Leo	am 1.10.	zum 72. Reuter, Martin	am 20.7.
Hahn, Bruno	am 27.12.	Steffen, Aloys	am 18.11.
		Friedhofen, Rudolf	am 24.11.
zum 78. Hertz, P. Anselm OP	am 13.8.	Balzer, Herbert	am 17.12.
Bloser, Max	am 11.9.		
Hömberg, Hubert	am 26.10.	zum 71. Wagner, Berthold	am 27.7.
Schmitz, Diethelm	am 23.11.	Hahn, Georg	am 6.10.
Jüsten, Manfred	am 2.12.		
Dahl, Gerd	am 4.12.	zum 70. Frank, Albert	am 5.8.
		Lehmann, Bruno	am 27.8.
zum 77. Groote, Hans	am 19.10.	Moshövel, Eberhard	am 5.10.
		Blum, Wolfgang	am 19.11.
zum 76. Henneken, Theo	am 9.7.		
Lenz, Kurt	am 13.7.	zum 65. Schemann, Bernhard	am 8.7.
Wichmann, Werner	am 25.9.	Meyer, Dieter	am 25.9.
Speicher, Harry	am 27.11.	Fehlig, Klaus	am 9.12.
Lenné, Heinz	am 29.11.		
Kremp, Werner	am 3.12.	zum 60. Budde, Rolf	am 21.8.
		Herrmann, Heinz	am 23.8.
zum 75. Heimerzheim, Friedhelm	am 24.7.	Emunds, Peter	am 2.9.
Menken, Hans	am 29.8.	Söhngen, Peter	am 8.11.
Herwegh, Georg	am 3.9.	Löwenberg, Friedrich	am 14.11.
Dohmen , Arnold	am 7.10.		
		zum 50. Glöckner, Willibald	am 18.9.
zum 74. Assmann, Georg	am 11.8.	Gansen, Hartmut	am 19.10.
Vaterrodt, Klaus	am 17.8.	Schendzielorz, Peter	am 17.12.
Schäfer, Theo	am 25.8.		

Weiterhin gratuliert die HOH-RAPPOLTSTEIN

Bbr Matthias Wiese, der uns diese Anzeige sandte

„All Ihr Lieben! Advent, Advent – ein Kindlein kömmt! [Wir Wieses sind jetzt zu viert!](#)

Am ersten Adventssonntag um 03.32 Uhr ist unsere Tochter Antonia zur Welt gekommen. Nach nur (für Natascha trotzdem anstrengend genug) zwei Stunden Kreißsaal hat siemit einem Gewicht von 4120 g und einer Körperlänge von 56 cm das elektrische Licht der Welt im Krankenhaus Hohenlind erblickt.

Bis demnächst Eure nunmehr vier Wieses aus Köln“

Medizinische Fakultät verleiht Ehrendoktorwürde Heinz Lux für hervorragende Verdienste geehrt

Im Rahmen einer akademischen Feier hat die Medizinische Fakultät am 12. Dezember im großen Hörsaal der Vorklinischen Institute im Institut für Biochemie die Ehrendoktorwürde an Dipl.-Kfm. Heinz Lux, Geschäftsführer der Firma Boll & Kirch, verliehen. Er habe sich um die Wissenschaftsförderung der Medizinischen Fakultät in hervorragender Weise verdient gemacht.

Nach einer Begrüßung durch den Dekan der Medizinischen Fakultät, Professor Dr. Gerd Lehmkuhl hielt Professor Dr. Erland Erdmann, Direktor der Klinik III für Innere Medizin, die Laudatio. Heinz Lux referierte in seinem Festvortrag über die „Gemeinnützige Stiftung im Dienste der Forschung“ – dargestellt am Beispiel der „Marga und Walter Boll-

Stiftung“. Musikalisch umrahmt wurde die Veranstaltung vom Collegium musicum.

Köln Schwerpunkt der Fördertätigkeit

Heinz Lux, geboren 1934, ist der Initiator und Gründer der Stiftung die 1955 erfolgte.



Das Foto zeigt von links nach rechts: Professor Dr. Erland Erdmann, Direktor der Klinik III für innere Medizin, Dipl.-Kfm. Heinz Lux, Dekan Professor Dr. Gerd Lehmkuhl während er Feier zur Verleihung der Ehrendoktorwürde.
Foto: Marcus Laufenberg



Altherrenvorstand Rappoltstein-Eckart

PhilX

Dr. Gerd Wichelmann
Steinergasse 54 · 53347 Alfter
Telefon 0 22 22-42 60
Telefax 0 22 22-92 90 79
eMail: salix1498@t-online.de

PhilXX

Detlef Baumann
Lehmbacher Weg 77 · 51109 Köln
Telefon 02 21-8 90 80 11
Telefax 02 21-8 90 55 90
eMail: info@baumann-koeln.de

PhilXXX & GVB

Bernard Liening
Bachstraße 14 · 51467 Bergisch Gladbach
Telefon 0 22 02-8 46 07
eMail: BLien@aol.com

PhilXXXX

Josef Deppe
Pestalozzistraße 13 · 51427 Bergisch Gladbach
Telefon 0 22 04-6 86 26
Telefax 02 21-13 50 04
eMail: deppejosef@t-online.de

Aktive Chargen SS 2004

Senior (X)

Michael Sigl (cand. rer. pol.)
Karl-Schwing-Platz 2 · 50931 Köln
Telefon 0 21 56-4 10 31
Mobil 01 71-8 79 89 19
eMail senior@rappoltstein.de

Fuxmajor (FM)

David Lutz (sond. paed.)
Karl-Schwing-Platz 2 · 50931 Köln
Mobil 01 77-3 22 78 09
eMail fuxmajor@rappoltstein.de

Consenior (XX)

Börries Többens (stud. rer. pol.)
Rankestraße 2 · 50935 Köln
Mobil 01 63-5 89 38 16
eMail consenior@rappoltstein.de

Scriptor (XXX)

Simon Herkenhoener B.A. (Hons.)
Luxemburger Straße 68 · 50674 Köln
Telefon 0 22 04-4 82 89
Mobil 01 63-7 49 39 92
eMail scriptor@rappoltstein.de

Kassierer (XXXX)

Klaus Artmann (stud. rer. pol.)
Salzgasse 4 · 50667 Köln
Mobil 01 79-6 97 20 59
eMail kassierer@rappoltstein.de

Vorstand des Hausvereins Giersberg e.V.

Vorsitzender

Dr. Bernhard Schemann
Graseggerstraße 112 · 50737 Köln
Telefon 02 21-74 70 68 (privat)
02 21-9 90 91 24 (dienstl.)
Telefax 02 21-9 90 91 11
eMail: schemama@t-online.de

Schriftführer & Ökonom

Dipl. Kfm. Frank Ohrem
Mittelstraße 3 · 50996 Köln
Telefon 02 21-35 26 31

Schatzmeister

Dipl. Kfm. Otto Neteler
Schiefersburger Weg 52 · 50739 Köln
Telefon 02 21-17 12 04

Redaktion HOH-RAPPOLTSTEIN

Fritz Ortwein · Albertusstraße 9 · 50667 Köln · Telefon 02 21-9 65 36 68 · Telefax 02 21-9 65 36 70
eMail: Fritz.Ortwein@netcologne.de; www.ortwein-web.de

Verbindungs-Sekretariat und Hausmeister

Sekretärin

Martina Hancke
Bachemer Straße 42 · 50931 Köln
Telefon 02 21-4 20 24 94
Telefax 02 21-4 60 03 64
eMail: martina.hancke@t-online.de

Hausmeister

Janusz Galecki
Ostheimer Straße 23 · 51103 Köln
Telefon priv. 02 21-8 70 41 01
Telefon auf dem Haus 02 21-9 40 21 91

Verbindungshaus: KDStV Rappoltstein, Karl-Schwing-Platz 2, 50931 Köln

Telefon 02 21-9 40 21 91 (Foyer), 02 21-9 40 21 92 (Wohntage) · Telefax 02 21-9 40 21 93
eMail: info@rappoltstein.de

Internet-Präsenz

Aktivitas: www.rappoltstein.de – Altherrenverband: www.rappoltstein-eckart.de



Auf den letzten Drücker...

HIER ECKART - DORT RAPPOLTSTEIN (?)

Seit nunmehr 10 Jahren habe ich fast alle unsere Kneipen und Kommerse besucht (weil ich von Kind an gerne singe), a b e r auch unsere Altherren-Stammtische jeden dritten Freitag im Monat mit wenigen Ausnahmen. Im April ds.J. war ich neben einigen Ur-Eckarten der einzige Ur-Rappoltsteiner in der ALTEN MÜNZE, a b e r auf unserer Anfangskneipe eine Woche später war nicht ein einziger Ur-Eckarte vertreten. Alles ZUFALL ? --

Diese Art von Differenzierung sollten wir alle ab sofort wieder abstellen ! Im Jahre 1977. mußte ECKART ihre Eigenständigkeit aufgeben, mehrere Semester vorher gab es keinen Fuxen mehr. A b e r wir Ur-Rappoltsteiner sollten uns nicht auf einem „höheren Roß sitzend“ wähen, auf der Kneipe konnten wir auch nur einen Fuxen aufweisen, der zudem mit Bierschleppen verschlissen wurde, als ob es dafür keine andere Lösung gäbe. Im Fuxenstall, im linken Zapfen, saßen infolgedessen nur die Ur-Rappoltsteiner Urphilister und Bandphilister, wo das Fehlen der Ur-Eckarten sehr bedauert wurde, a b e r allzu zahlreich waren Erstere auch gerade nicht vertreten.

Als ich dann die provokatorische Frage stellte, ob man unter solchen Um-(Zu-)ständen noch ans große Feiern anlässlich des Hundertjährigen denken sollte. warf mein linker Nachbar mir Defaitismus vor.

Dazu fällt mir der Ausspruch eines meiner Lehrer (Pathologe und CVer) ein: „Man kann niemals dumme Fragen stellen, immer höchstens nur dumme Antworten geben!“

Elmar Heimerl